

***DER ZAUBERER
VOM
BAMMERTSBERG***

VON MICHAEL MENDE

PERSONEN:

PROFESSOR

ERIKA, STUDENTIN

LINA GERWERA

PFARRER HILSPACH

SCHULTHEISS MATTHÄUS SCHNECKENBERGER

RUBERT, DER SCHWEINEHIRT

ANNEGRET GANSHORN

MARIA BATZER

ELISABETH DAMMHEIMER

NIKOLAUS KÖRBEL, DORFSCHÜTZ

JOHANN WILHELM GERWERA, DORFSCHULMEISTER

**KARL-FRIEDRICH, GEBILDETER BAUER
(SELBSTEINSCHÄTZUNG)**

LEOPOLD, BAUER

HANS-GEORG GANSHORN, VATER DER ANNEGRET

PHILIPP BATZER, VATER DER MARIA

ZAUBERER, ALFREDO VESPUCCI CANDARRO

1. Akt

Szene 1

(Bühnenbild: Der Dorfplatz bildet den Mittelpunkt der Bühne. Die Gaststätte zur Linde ist im Hintergrund angedeutet. Irgendwo vor dem eigentlichen Bühnenbild steht der Schreibtisch des Professors und ein kleiner Schrank, auf dem sich die Kaffeemaschine befindet. Professor in seine Arbeit vertieft. Miller blickt ängstlich herein)

Miller:

Oh entschuldigen Sie, Herr Professor, störe ich? Kann ja draußen noch ein wenig warten.

Professor:

Miller, was gibt's denn?

Miller:

Ach, haben Sie vielleicht vergessen, wir hatten einen Termin.

Professor:

So hatten wir? Ich kann mich gar nicht erinnern, dass was vereinbart wurde.

Miller:

Ja? Ich hatte mit Frau Reglein gesprochen.

Professor:

Miller, Sie müssen sowas mit mir abklären. Schauen Sie: Ich habe zwei Publikationen, die bis Mittwoch raus müssen. Das Vorwort für den Jubiläumsband ist noch nicht einmal begonnen und an das Reformationsseminar wage ich gar nicht erst zu denken.

Miller:

Gut, entschuldigen Sie, ich melde mich dann nochmal wegen eines neuen Termins.

Professor:

Ja, Miller, seien Sie bitte bitte so gut, danke!

(als Miller schon fast verschwunden ist)

Worum soll es denn überhaupt gehen?

Miller:

Ich dachte Sie wüssten, - es geht um mein Promotionsthema.

Professor:

Miller! Promotion, ich bitte Sie! Haben wir immer noch nicht verstanden? Sie sind kein Historiker. Gehen Sie ins Lehramt, ich sag's Ihnen! Als amerikanischer Muttersprachler und mit Ihrem Computer Skill nehmen Sie die Gymnasien mit Kusshand. Promotion, Miller, vergessen Sie's, glauben Sie mir, ich mein es nur gut mit Ihnen!

Miller:

Ich würde das schon gerne nochmal in einem Termin ...

Professor:

Ist ja gut, Miller. Sie sollen Ihren Termin haben, gewiss! Aber glauben Sie bloß nicht, dass ich meine Meinung ändern würde. Hatten Sie denn schon einen Ansatz zu Ihrer "Promotion".

Miller: (*ängstlich*)

Also der Titel sollte sein: Historische Grundlagen von Sagen.

Professor: (*rauft sich die Haare, gespielte Verzweiflung*)

Miller! Tun Sie mir das nicht an. (*Staccato*) Sagen haben keine historischen Grundlagen! Wenn man sie mit der Realität in Verbindung bringen will, dann studiere man gefälligst Psychologie und nicht Geschichte. Das musste von Ihnen kommen, klar. Miller, jetzt mal in aller Ruhe: Sie kennen von Amendt. Seit der einen Lehrstuhl hat, klebt er an diesem Thema. Beißt sich überall die Zähne aus und konnte nicht einen Nachweis erbringen, nicht **einen** Miller, verstehen Sie?

Miller:

Ja, ich verst...

Professor:

Und heute. Der Mann ist nur noch peinlich. Wenn nicht noch der große Wurf gelingt: Pah, gescheiterte Wissenschaftlerkarriere. Miller (*lacht*) soll ich Ihnen mal verraten, was man sich hinter vorgehaltener Hand erzählt?

Miller:

Ähem, weiß nicht...

Professor:

(*gehässig*) Am Nibelungenlied ist er ja gescheitert. Wie an allem. Für 5.000 €, so sagt man, bestätigt er jetzt jeder geltungsbedürftigen Gemeinde, dass sie den Siegfriedsbrunnen hätte. 5.000 €, Miller, was sagen Sie dazu, ist das nicht peinlich? Verrat an der Wissenschaft sag ich Ihnen! Verrat! Pah, mein Gott, 5.000 €!

(schaut Miller für einen kurzen Moment mitleidsvoll an)

Gehen Sie jetzt, Miller. Merken Sie denn nicht selbst, dass ich recht habe. Seien Sie so gut, gehen Sie! (*beginnt ihn hinauszuschieben*)

Oder worüber hätten Sie denn konkret schreiben wollen? Es gibt nichts.

Miller:

Ich habe halt eine Sage und ihren historischen Hintergrund...

Professor: *(schiebt ihn hinaus)*

Ja ja, Miller. Keine Promotion. Lehramt, sag ich nur, oder gehen Sie in die Industrie, Sie programmieren doch sogar wie der Teufel, hab ich gehört. Ich mein's nur gut mit Ihnen, glauben Sie mir, Auf Wiedersehen, Miller!

(setzt sich an seinen Schreibtisch und beginnt zu arbeiten. Plötzlich hält er inne, denkt nach, schreckt auf, eilt zur Tür, ruft laut und hektisch)

Professor:

Miller! Miller! Miller, verdammt noch mal. Reglein! Ja, Scheiße nochmal, fangen Sie mir diesen Miller wieder ein, ja verflucht, was weiß ich, rennen Sie, der ist nicht der schnellste.

(für sich)

Oh Miller, ich hoffe Du hast eine gute Geschichte für mich, sonst gehörst Du der Katz. Oder habe ich mich verhört? Gnade Dir Gott, wenn nicht und Du hast keine wirklich gute Story.

Miller: *(tritt zaghaft ein)*

Herr Professor, sie wollten noch etwas?

Professor:

Ja in der Tat, ich wollte Ihren letzten Satz noch einmal hören. Ich hatte im Nachhinein das Gefühl, Sie hätten gesagt: Ich habe eine Sage und ihren historischen Hintergrund.

Miller:

Ja, das hab ich gesagt.

Professor:

Miller, Sie spielen mit Ihrem Leben, das wissen Sie doch. Wehe Sie stehlen mir unnütz die Zeit. Woran „der große von Amendt“ gescheitert ist, was ihn in den Niedergang getrieben hat, haben Sie in der Promotionsvorbereitung geschafft, so mal eben. Bitteschön, ganz Ohr: Welche Sage?

Miller:

Der Zauberer vom Bammertsberg.

Professor:

Regional?

Miller:

Bammental.

Professor:

Kenn ich nur Hansi Flick!

Vorlesen.

Miller:
Wie?

Professor:
Die Sage, Miller! Die Sage, lesen Sie vor, dass ich Ihren geschätzten Ausführungen auch folgen kann.

Miller: *(sucht verzweifelt in seinen Unterlagen)*
Aber natürlich, entschuldigen Sie, Herr Professor.

Professor:
Wissen Sie was diese Zeit kostet, die Sie da gerade vernichten?

Miller: *(nervös)*
Entschuldigen Sie, hab's gleich, hier ist der Text. Ich lese, ja?

Professor: *(ungeduldig)*
Ja bitte!

Miller:
Der Zauberer vom Bammertsberg
Einstmals soll sich in einer Höhle am Bammertsberg ein großer Zauberer aufgehalten haben, welcher dort sein fruchtbares Unwesen, - nein, Entschuldigung, - sein furchtbares Unwesen trieb ...

Professor: *(väterlich genervt)*
Miller, Sie müssen Deutsch lernen, ja? Wie stellen Sie sich das eigentlich vor?
Geben Sie schon her!

(reißt Miller den Zettel aus der Hand)

Einstmals soll sich in einer Höhle am Bammertsberg ein großer Zauberer aufgehalten haben, welcher dort sein furchtbares Unwesen trieb. In der damaligen Zeit verschwanden aus Bammmental viele junge Mädchen, ohne dass einer hätte sagen können, wo sie hingeraten sind. Der schreckliche Zauberer hatte sie in die Höhle am Bammertsberg gelockt und dort zu Steinsäulen verwandelt. Über den Verlust ihrer Töchter machten sich die Bürger viel Kopfzerbrechen, denn es war ihnen unklar, wie sie auf einmal so verschwinden sollten. Die Not darüber war sehr groß und guter Rat sehr teuer. Da sie von dem Zauberer noch nichts wussten, passten sie mehr auf als sonst. Eines schönen Tages erblickten sie im Walde eine hünenhafte Gestalt, in welcher sie den Entführer ihrer Töchter kennen zu lernen glaubten. Daraufhin schlossen sich viele Bauern zusammen, zogen schwer bewaffnet gegen den Bammertsberg, um dem Zauberer den Garaus zu machen. Der erfuhr jedoch die ganze Geschichte, und bevor die Bauern recht wussten, was sie tun sollten, verschwand er im Walde. Einige wollten ihn noch gesehen haben, und so machten sie sich auf, den Zauberer zu verfolgen. Er aber war und blieb verschwunden. Als sie wieder zurückkehrten, hörten sie auf einmal furchtbare Klagerufe, und als das Schreien nicht aufhörte, suchten sie nach dessen Ursache. Auf einmal standen sie vor einer Höhle. Sogleich war große Freude unter ihnen, denn dort fanden sie frohgelaunt ihre verschwundenen Töchter wieder, denn durch ihr Kommen wurden sie vom Banne erlöst.

(rauft sich erneut die Haare)

Mein Gott, Miller! Ich bin sehr sehr traurig. Steinsäulen, ja, verstehe ich richtig, zu Steinsäulen verwandelte Mädchen und hierfür gibt es historische Grundlagen, ja?

Miller:

Aber ja!

Professor:

Ich bin äußerst gespannt, Miller, lassen Sie hören.

Miller:

Rubert, der Schweinehirt, hat alles beschrieben.

Professor: *(laut)*

Miller!

Miller: *(ängstlich)*

Entschuldigen Sie, Herr Professor, dieser Rubert hat eine für die damalige Zeit um 1700 außergewöhnliche Karriere bis an den kurfürstlichen Hof gemacht. Dort hat er später alles niedergeschrieben. Ich habe die Aufzeichnungen in der Bibliothek des Palais Boissérée gefunden. Die Sage ist aber ebenfalls noch als solche präsent.

Professor:

Ah ja, hm hm, versteinerte Mädchen, so so? Ich bin gespannt und ich lausche, Mister Miller!

Miller:

Gewiß gab es keine Versteinerungen, Herr Professor, die wirklichen Ereignisse waren natürlich nicht ganz so platt.

(Rubert und Annegret erscheinen, unterhalten sich und turteln miteinander)

So gab es damals neben dem Zauberer und den Bauern noch andere wichtige Persönlichkeiten in Bammental, die in die Sache verstrickt waren:

Zunächst besaß die Gemeinde, und das war selten, schon zu jener Zeit einen eigenen Dorfpfarrer. *(Pfarrer geht geschäftig über die Bühne, sieht voller Empörung Annegret und Rubert, spricht ein unhörbares Stoßgebet und geht weiter)*

Dieser allerdings war von recht ängstlicher und verzagter Natur und hatte oftmals Schwierigkeiten, dem hohen moralischen Anspruch, den man an ihn stellte, ein gleichwertiges Persönlichkeitsbild entgegenzusetzen.

(Lina geht von der anderen Seite her über die Bühne, sieht Annegret und Rubert und räuspert sich voller Empörung so lange, bis sie abgegangen sind)

Anders verhielt es sich da mit Lina Gerwera, die sich selbst gerne als sittliche Stütze des Herrn Pfarrers, ja der ganzen Gemeinde sah.

Professor:

Aha, und dann kam dieser mysteriöse Zauberer?

Miller:

Nein, der kam erst viel später. Zugegeben, das hatte mich ursprünglich auch sehr irritiert. Schließlich war er ja der Namensgeber der Sage. Aber nein, was zuallererst kam, war die Frauenliga für Anstand und Sitte in Bammental, Reilsheim und umliegenden Ortschaften ...

Szene 2

(*Der Scheinwerfer des Schreibtischs wird abgedunkelt. Die eigentliche Bühne erscheint in vollem Licht. Hier versammelt sich eine große Volksmenge. Schließlich erscheint würdevoll der Pfarrer, stellt sich vor die Dorfschenke und beginnt seine Rede.*)

Pfarrer: *(theatralisch)*

Liewe Eiwuhna vun Bommedal, Reilse un umliegende Ortschafde! Ihr wisst, dass isch normalaweis, jetzat ämol vun de Konzl abgesehe, kein Monn der grouße Worte bin. Diese haidische Veroschdaltung alladings, die fa mich die Erfüllung eines lange gehegten Traums bedait, läßt mir fermlich koo onari Meglichkeit, als auch ein paar wohlgeformte Worte zum beschde zu gewe.

Frogsch mi net, wie oft isch schu druff hiigwiese hab, wie gscheit des doch wär, än Bommedal än Vaein fa Oschdond un Sitte zu grinde, der newwe mir, dem Dorfgeistliche, eine weltliche letschde Inschdonz darschdelle kann.

Er muß jo beileibe net glei ä Geißl fa die Eiwuhna sei, seh ich doch, wonn ich änn die Runde guck, nur lauta Gsichter voller Disziplin, Ordnung un sittliche Kraft. Un trotzdem, liewe Lait, un trotzdem sag isch eich, isch des bessa, wonn ma ä gloo bissele enn Garant far'ä guti innari Gesinnung unsara Gemeinde hot. Dass diese meine Worte sou schnell uff fruchtbare Bode falle, hed isch än de kühnschde Träume net ozunemme gwagt.

Menge: *(applaudiert)*

Bravo! Sauwa gschwetzt! Rischdischl

Pfarrer:

Ja, isch frai misch aufrischdisch iwwa die Grindung der Fraueliga fa Oschdond un Sitte enn Bommedal, Reilse un umliegende Ortschafde. Als Pfarra megd isch misch symbolisch enn eia Schlachtreihe schdelle, liewe Fraue, un mit eich Hond in Hond geje Umoral un Daifelswerk kämpfe.

(erneut frenetischer Beifall)

Mir alle wisse, wem der fellische Donk gebiht.

(weist mit der Hand in die Menge.)

Lina Gerwera, darf isch Dich in Deiner Eigenschaft als Vorsitzende der neigegrindete Fraueliga zu mir bitte!

(nachdem Lina bei ihm steht, möchte er weiterreden)

Lina Gerwera, schun vor vielen Jahren ...

Lina: *(entreißt ihm Wort)*

Genug, Herr Pfarrer, genug der ehrenden Worte. Man sollte kein irdisches Wesen solchermaßen loben, ah wonn ich des sicherlich verdient hätt. Gleichwohl empfinde ich, als liebende Gattin unseres Dorfschulmeisters Johann Wilhelm Gerwera, die Übernahme dieses Amtes geradezu als meine Pflicht. Jedoch, liebe Mitstreiterinnen, ihr seid ...

(Der Dorfschulmeister, der der Versammlung bisher noch nicht beiwohnte, kommt angehastet.)

Lina: *(nachdem sie kurzzeitig unterbrochen und ihren Mann unwirsch angeblickt hat)*

A, sare mol, wu kumschn donn du jetztat erschd her? Ä Dunnaweddl nochemol ...

Johann: *(ängstlich, die ganze Menge schaut ihn vorwurfvoll an)*

Lina, isch hab doch noch's Schulheisl zuschließe messe, uff omol war alles fort, unn kooner mehr do. Heilondssack, bin'i jetztat awwa grennt!

Lina:

A moonsch du die Lait warte grad uff disch?

Johann: *(noch ängstlicher)*

A Lina, vaschdehsch net ...

Lina:

Kumm sei ma still! Isch will mi doch do net uffreije, vor alle Leit.

Weita! *(für sich)* Do hawi valleicht ä Rindviehsch gheiat. *(zur Menge)* Also, liewe Mitstreiterinnen, ihr seid des, an die ich mein Wort richten will. Ihr bederft meiner mahnenden Stimme mehr, als unserer moralischer Ruhepunkt.

(zeigt auf den Pfarrer, der sich sichtlich geschmeichelt fühlt)

Ihr seht mich hier vor euch in aller Ehre, doch losst euch folgendes gesagt sei:

Ich bin weiß Gott nett zu beneide! Denn das Amt der Vorsitzenden unserer Frauenliga wird net immer so e Zuckerschlecke sei, wie des am heutigen Tage den Anschein erwecken könnte. Noo, noo, enn Haufe Arbeit werd uff mich zukomme, weil unsa dörfliche Eintracht und Idylle net unabhängig isch von der Welt um uns rum!

(holt aus - laut)

Und die Welt isch nischt gut!

Das liebe Mitstreiterinnen und Freunde des Vereins laßt euch gesagt sein. Da gibt es Gruppen wie die Kannibalen im wilden Afrika oder die Studenten in Heidelberg, und nur der Teufel weiß, was sonst noch alles. Das einzige was mir der beese Welt entgesetze kenne, isch zusommenhalte, zusommenhalte in der Frauenliga für Sitte und Anstand!

(frenetischer Applaus)

Pfarrer: *(bewundernd)*

Deine Worte, liewe Lina, erquicke mein Herz, un isch fihl, dass en unsam Ort mit dir als der Vorsitzende moralisch gsehe nix meh ohbrenne kann. So, un jetztat derf isch eich alle noch zu em kloone Umtrunk enns Pfarrhaus eilade!

(Die Menge geht ab, indem sie Lina und den Pfarrer bejubelnd und beklatschend in die Mitte nimmt. Rubert bleibt mit Annegret und Maria zurück)

Szene 3

(Rubert springt an die Stelle, an der vorher der Pfarrer stand und ahmt ihn nach)

Rubert:

Liiiwe Liiina Gerweraaaa, darf isch disch zu mir bitte!

(Annegret kommt zu ihm, indem sie Lina parodiert. Sie spielt sich total affektiert auf, pudert sich das Gesicht, etc.)

Annegret:

Ja, geliebter Herr Sauhirt, in meiner Eigenschaft als führende Frauenligistin muss ich mich natürlich schützen vor den Studenten in Afrika und den Kannibalen im wilden Heidelberg.

Maria:

Ach, seid ihr bleed.

Annegret:

... und vor Beschimpfungen jedweder Art.

(Maria möchte abgehen, Rubert springt ihr nach und hält sie zurück)

Rubert:

Jetzt bleib halt do, Maria, mir hewwe was mit dir zu beschwetze.

Maria:

Ich will des gar net wisse, was Ihr widda hebt.

Rubert:

Weisch du, wer die Elisabeth Dommheimer isch?

Maria:

Nadirlich, selles Waisekind, wu als uff Heidelberg busiert hot, mit de Schdudente. Mit derre will isch nix zu due hawwe.

Rubert:

Weisch du ah, dass des Medl in froher Erwartung isch.

Maria:

No, wen erwaat sie donn?

Annegret:

Hmm, Mädli, enn froher Erwartung bedait soviel wie - enn onare Umschdend sei!

Maria: (*erschrickt*)

Oh Gott, wie schrecklich. Enn onare Umständ unn nettemol verhaiat, noo wie schrecklich, sowas derf ich gar nett wisse. Zum Glick isch sie uff Amerika ausgwonnert.

Annegret:

Was isch sie? Uff Amerika? Des hot dir doch sicher der Herr Pfarra vazehlt!

Maria:

Nadirlich, des hot'a alle Lait vazehlt. Warum fregsch eigentlich?

Annegret:

Weil's net wohr isch.

Maria:

Des schdimmt gar net. Des muss wohr sei, weil enn Pfarra nämlich gar net lije kann, schunn beruflich nett!

Rubert:

Enn de Keisch net, awwa wonn'a donn Feierowend hot schun.

Maria:

Sou? Ich weiß nett, ob Du koo Bosse mit mir treibsch.

Rubert:

Es isch nämlich folgendes, Maria. Wu die Elisabeth s'letschde Mol vun Heidelberg homkumme isch, hewwe de Pfarra un die Lina Gerwera sie uffglauert un ihre mitte zwische Bommedal un Neckagminn mitgeteilt, dass des Ortsgericht beschlosse hed, sie aus Bommedal zu verschosse, dass ihr nunmehr alle bürgerliche Rechte entzoge wäre, un dass sie bloß nimmi zurickkumme soll.

Maria:

Wuher wollt donn ihr des wisse?

Annegret:

Wuher schun, mir hewwe's beobachtet.

Maria:

Was macht'n ihr zwee zomme äm Wald?

Rubert:

Mir hewwe Kaschdonie gsommelt, awwa was dutt donn des jetztat zur Sach?

Maria:

Ja wonn die Elisabeth halt sou enn lidderliche Lebenswandel gfihr hot, muß des Ortsgericht halt sou e Entscheidung treffe, do kann ma nix mache.

Rubert:

Des isch's doch awwa: Isch war on Georgi uffm Ortsgericht, do isch de Lisbeth ihrn Nome iwwahaupt net gfallt. Unn zudem glaab ich ah nett, dass de Schultheiß des so gwollt heed.

Maria:

Debei gibt's äm Moment iwwahaupt koo Kaschdonie...

Rubert:

Vaschdehsh, Maria, irgendjemand muß die Lina un de Pfarra zur Räd stelle, damit die arm Lisbeth endlich aus derre Hehl rauskonn un nach Bommedal zurickderf.

Maria:

Was far'ä Hehl? Jetztat kapiert' I gar nix meh.

Rubert:

Die Bommertsberghehl nadirlich, do hemma die Lisbeth vorerscht mol unnagebrocht.

Maria:

Dass ihr eich sou fa die eizetzt. Un sogar de Pfarra un die Fraa Gerwera zur Redd stelle wollt, des det isch misch net traue! De Lebtag nett!

Annegret:

Du sosch die awwa traue.

Maria:

Was?

Rubert:

Weisch, Maria, dass isch un die Onnegret zomme Kaschdonie sommle ware, dät enn Bommedal ah koon sou enn gute Eidruck hinnalosse, wu isch doch nur de Sauhert bin.

Maria:

No, net mit mir!

Rubert:

Ihr meßt doch lediglich sage, dass ihr wißt, was sie mit de Elisabeth Dommheimer gmacht hewwe, und dass ihr des trotzdem koom Mensch vazehle dät, wonn ma nur dem Medl die Meglichkeit gäb, wieder nach Bommedal zurickkehre zu derfe.

Maria: *(ängstlich)*

Sou ä Lumpezeig mach isch net.

Annegret:

Kumm, Rubert, los sie, des bring'i a noch uhne die fäddisch, do brauch'i die Schissern net!

Rubert:

Noo, zu zweit meßt'a schun sei, ma weiß jo nie so genau, wie die Lina un de Pfarra sich vahalte.

Maria:

Hajo, ob sie uns net aah zum Deifl jare.

Rubert:

Ha was, des bschdimmt net! Des det donn longsom uffalle! Die Elisabeth hot joo koh Ohgeherische ghabt, awwa ihr zwei, do brauchsch da koo Gedonke zu mache.

Maria:

Moonsch?

Rubert:

Ach was, die wärre ä bissl beschämt sei iwwa ihr Schondtat, awwa schunschd.

Maria:

Isch weiß net ...

Rubert: *(liebkosend)*

Kumm, Mariale, geb deinem Herz en Stoß.

Maria: *(überlegt kurz, dann resolut)*

Isch geh jetzt hoom.

Rubert: *(verzweifelt)*

Ah Maria, willsch die Onnegret älle...

Annegret:

Rubert verschwind, sie kumme!

(packt die verschüchterte Maria am Ärmel)

Auf kumm jetztat un schwetz net!

(Sie zieht Maria mit sich. Pfarrer und Lina erscheinen)

Szene 4

Lina:

Herr Pfarrer Hilspach, ihr Wein isch doch der beste in der ganzen Kurpfalz.

Pfarrer:

Gell Lina, desselwe denk isch mir aah immer, wonn'i mei Predischd zommeschdell.

Annegret:

Guten Tag, Herr Pfarrer.

Pfarrer:

Grüß Gott, meine Kinder.

Annegret: *(Pfarrer und Lina sind schon vorbeigegangen)*

Entschuldigung Herr Pfarra, awa keente mir mol mit ihne schwetze?

Pfarrer: *(dreht sich kurz um)*

Ihr wißt, dass ihr imma zu mir kumme kennt, meine liebe Schäfchen, wonn eisch was bedrickt, awwa verschont mich hait bitte, mei Zeit isch in Anbetracht der Feierlichkeite werklich allzu kurz bemesse.

(will weitergehen)

Annegret:

S'hed sich halt bloß um's Schicksal vun de Elisabeth Dommheimer gedreht.

(Pfarrer und Lina bleiben wie vom Blitz getroffen stehen)

Pfarrer:

Kinna, isch bitt eisch, nemmt sellen verwinschte Nome nimmi än eia uschuldische Minder!

Annegret:

Aus Bommedal nausverwinschd, soweit isch weeiß!

(Pfarrer und Lina werfen sich einen entsetzten Blick zu)

Lina: *(gutmütig drohend)*

Annegret und Maria, der Lebenswandel der Elisabeth war sehr zweifelhaft, um nicht zu sagen gefährlich! Gefährlich für sie selbst und für die Moral vun unserer kloone Gemeinde.

Annegret:

Mir wisse alles iwwa die Elisabeth Dommheimer!

Lina:

Na seht'a, umso unverständlicher warum ihr donn noch über die Angelegenheit redde wollt.

Annegret:

Isch sag, mir wisse alles, sogar wie sie unn de Herr Pfarra de Lisbeth die Huck vollglore hewwe, s'Ortsgericht häd bschlosse, dass sie erscht gar nimmi zurickkumme breecht, un sou Sache!

Lina: *(indem sie nach Luft schnappt)*

Ich bin keines Wortes mehr mächtig, Kinna. Des isch zuviel fa mich! Des iwwasteh ich nett!
(Fällt in eine "Ohnmacht", dem Pfarrer in die Arme)

Pfarrer: *(setzt Lina auf den Boden)*

Kinna, wißt ihr donn iwwahaupt, was Ihr doo sagt?

Annegret:

Des was ma gsehe hewwe, Herr Pfarra!

Pfarrer: *(verzweifelt)*

Was habt ihr zwee Medlin ällo äm Wald valore?

Annegret:

Jetzt stelle mir die Frore, Herr Pfarra!

(Lina "erwacht" wieder. Sie merkt, dass sie eingreifen muß)

Lina:

Kinna, verzeiht, ich muß sehr langsam unn behutsam redde, zu sehr sitzt mir der Schmerz, den mir eure Worte zugefügt hawwe, enn de Knoche!

(Sie tupft sich die Stirn mit einem Taschentuch ab)

Mir scheint, ihr seid sogar noch stolz druff, uns beobachtet zu hawwe, wie mir des Freilein Dommheimer kraft unserer Persone und Ämter aus Bammental verwiese hawwe, noch ehe sie dieses nach einem ihrer längeren verlotterten Heidelberg-Aufenthalte wieder betreten konnt. Sagt, kennt ihr donn den Grund fa unser Hondle?

Maria: *(ängstlich)*

Ja, des war deshalb, weil die Elisabeth uuvaheiert än onare Umschdänd war.

Lina:

Oh Maria, um Himmels Wille, du liewie Zeit nochemol, ich wußt joo gar nett, dass du so abgefeimt bist, einen solchen Zustand überhaupt enn de Mund zu nemme, ohne dich zu schemme!

Maria:

Ä bissl schämm'i mi jo schun.

Lina:

Na also, awwa donn det ich doch ...

Annegret: *(unterbricht sie)*

Mir jage sie koo Ängscht ei, Fraa Gerwera! Unn wonn sie die Maria noch soviel eischichtare, Fraa Gerwera, werd dodevu ihr Schondtat aah net bessa.

Lina:

Annegret, wie muß ich dich, wo ich doch grad vun Dir ein so gutes und herzliches Menschebild ghabt hab, do redde höre. Gut, ihr hebt do ebbes im Wald gsehe, des eure unschuldiche unn reine Seele nett verkraftet hewwe, aber woher nehmt ihr euch des Recht zu diese Unterstellungen niederträchtigster Art und Weise?

Annegret: *(provokativ)*

Jedenfalls isch der Nome Dammheimer uffm Ortsgericht iwwahaupt net gfalle!

Lina:

Soweit ich mich entsinn, war keine von euch beiden dabei. Aber die Angelegenheit isch wirklich des Streits nett wert. Kummt Kinder, beende ma dieses undankbare Gespräch und gehe in Friede auseinander!

Annegret:

Gut, isch will bloß noch wisse, was de Schultheiß zu därre Gschicht zu sare hot.

(ruft laut)

Herr Schneckeberger! Herr Schneckeberger! Herr...

Pfarrer: *(stellt sich vor Annegret)*

Um Gotts Wille, Kind, halt die Gosch, ich mohn, sähe keine Zwietracht in unser Dorf!

Schultheiß: *(erscheint in der Gasthaustür)*

Was gibt's

Pfarrer: *(gequält lächelnd)*

Nix, was Gott net in seiner Hand hätt, Herr Schneckenberger, bitte sich net bei der Arbeit störe zu losse.

Schultheiß: *(indem er wieder verschwindet)*

Ach sou, sie senn's, Herr Pfarra, tut ma leid, ich mach hait erscht geje Owend uff.

Annegret:

Unn, was isch?

Pfarrer:

Alla Kinna, ihr messt des mol sou sehe:

Net jeder Mensch isch gefeschdischd enn seim Glauwe, grad sou Lait wie unsern Schultheiß deede zu leicht des Mitleid vor ihr Chrischdepflichd schtelle. Do messe isch un die Fraa Gerwera schun emol, gonz ällo zum Wohle der Allgemeinheit vorgehe, vaschdeht'a des?

Annegret:

Mir wolle lediglich, dass de Lisbeth, emm Fall wonn sie widda zurickkumme wood, ihr Heimatort jederzeit offe steht.

Lina: *(entsetzt)*

Nein!! Wo käme mir denn da hin! Was denkt ihr eigentlich wer ihr seid? Nix werd passiere, unn ihr werdet schweige!

Annegret: *(setzt an erneut zu rufen)*

Gut, wonn's net onaschd geht.

Lina: *(energisch)*

Halt! Du wirst es net nochemol wage zu rufen. Wenn ihr euch auf ihre Seite stellt, meßt ihr zwa doch genauso verdorbe sei, wie diese Elisabeth Dammheimer! Also verlaßt Bammmental, auf dass ihr nie wieder hierher zurückkehrt!

Pfarrer: *(entsetzt)*

Awwa Lina, her halt uff sou zu schwetze!

Lina:

Herr Pfarrer, bemerke sie donn nicht diese Anfechtung, der wu mir grad ausgesetzt sind? Sollen mir jetzt des, was mir zurecht getan hawwe, verleugne und rückgängig mache?

Ich bitte sie, Herr Pfarrer, greife sie ein, bevor es zu spät ist und helfe sie mir bei meim Kreuzzug gegen das Böse!

(zu den beiden Mädchen)

Geht schon fort, ihr zwei, auf dass ich euch nie mehr, de Lebtag nie mehr hier sehe muß!

Maria:

Um Himmels Wille, Annegret, jetzt schmeisse sie uns ah naus!

Annegret:

Isch geh, awwa zu meim Vadda, der isch jo net umschunschd Gerichtsbürger!

(setzt an zu gehen)

Lina: *(zum Pfarrer)*

Merke sie donn nett, wie die Mächte des Satanische in dem Medl wüte und uns ins Verderwe stürzen wollen. Jetztat mache sie halt endlich was, sunschd krieje ma de Deifl on de Hals, wonn die des alles nausposaune. Emm End kummt die Elisabeth Dommheima zurick unn mir wäre noch als Schuldische nohgestellt, weil die Bauere doch zu mitleidisch senn, wolle sie des zulosse? Vunn mir aus, no verliere sie halt ihr Omt, was liegt donn mir do dro!

Pfarrer: *(zitternd)*

Halt Onngret, du wärsch net zu deinem Vadda geh!

Isch kann net zulasse, dass unser dörflicher Friede durch euer schändliches und erpresserisches Verhalte zerstört werd! Isch forder eisch areblicklich uff:

Verloßt Bommedal un sucht euch eine onare Bleiwe! Geht naus enn die Welt und losst uns in Friede weiterlewe.

Maria:

Wisse sie was, eia Hochwürde, isch hab mit derre gonze Sach genau genumme gar nix ...

Pfarrer: *(energisch)*

Geht!

Annegret:

Soweit wäre ma also schon, sousou! Unn wonn ma jetzat net gehne un anstattdesse ä groubes Gschrei vaoschdalde un alles vazehle, Herr Pfarra, was donn?

Pfarrer:

Gut, so bleibt mir koo onari Wahl, donn wär isch kraft meines Omtes feststelle messe, dass ihr vum Deifl besesse un durchgedreht seid, un somit onn die entsprechende Stelle verwiese werde mißt! Also geht liewer freiwillisch, ehe ma onenonnagrate, ihr seid alt genug, eisch enn de Welt zurechtzufinne! Ma weiß jo, dass junge Dame ah enn denne schlechte Zeite immer e Meglichkeit hewwe, was zu vadiene!

Annegret: *(zieht Maria mit sich)*

Pah! Kumm Maria, mit dem Ort vabindet uns nix meh!

Maria: *(panisch)*

Awwa Onnegret, wu solle ma donn noh? Isch hab mich jo noch gar nett verabschiedet, ich will nett enn die Welt naus, Onneget ...

(Annegret zieht sie mit sich. Pfarrer und Lina schauen ihnen verdutzt nach)

Lina: *(stößt den immer noch verdutzten Pfarrer an die Schulter)*

Komme sie, Hochwürde, des hot jetzt sei müsse, wir könne stolz auf uns sein! Des Lewe geht schunn weiter!

Pfarrer: *(verstört)*

Lina, isch glaab mir hewwe ewwe grad enn grouße Fehler gmacht! Isch glaab net, dass des e guts End hot.

Lina

Sie zweifle immer noch an der Gerechtigkeit unsera Sache. Des war doch erste Christenpflicht, Herr Pfarrer! Jetzt heere sie mol zu:

1. Lina und Pfarrer

F d g C F d g C
 Es gibt so vie - le Men - schen hier und was pas - siert, das wis - sen wir sie
 F d g C F
 wer - den al - le ab - ge - straft ein Job, den Gott al - lein nicht schafft. Denn
 F d g C F d g C
 da wir bei - de su - per - fromm ein je - der in den Him - mel kommt da
 F g g C F
 wird nicht mehr groß dis - ku - tiert und Wol - ke acht ist re - ser - viert.

Ref.

Ja wir sind so wun - der - bar fromm und frei.
 Die Schrift ha - ben wir voll ver - stan - den.
 sind der Wei - zen und nicht die - Spreu.
 und für uns statt der an - dern
 Wir sind das Salz der Welt.
 das Pa - ra - dies be stellt.

L.: Und weil das alles ist so klar, sind wir als Racheengel da,
 wir warten nicht auf Gottes Sohn, wir richten fleißig heute schon

Pf.: Du machst mir wirklich großen Mut, da fühl ich mich gleich wieder gut,
 und wenn Du willst schon heute Nacht, schweb ich mit Dir auf Wolke acht!

Ref. Ja wir sind so wunderbar fromm und frei, sind der Weizen und nicht die Spreu,
 wir sind das Salz der Welt.
 Die Schrift haben wir voll verstanden, und für uns statt der andern
 das Paradies bestellt.

Szene 5

(Professor gießt Kaffee ein)

Professor:
Kaffee Miller?

Miller:
Danke sehr freundlich, Herr Professor, aber nein danke.

Professor:
Unglaublich, unglaublich...
ein hintertriebenes Pärchen diese Lina Gerwera und ihr Seelenhirte!

Miller:
Nicht wahr?

Professor:
So kam es also zu jenem besagten Verschwinden der Mädchen. Wohin gingen sie eigentlich?

Miller:
Nun, während Maria unentwegt heulte und die Welt nicht mehr verstehen konnte, war diese überaus stolze Annegret Ganshorn fest entschlossen, nach Amerika auszuwandern.

Professor:
Gefährlich, gefährlich!

Miller:
Genau genommen hatten sie sich doch total überschätzt.

Professor:
Aber der Pfarrer und Lina doch ebenso mit ihrer Tat! Das Verschwinden von drei Mädchen konnte ja nicht ohne Folgen bleiben?

Miller:
Genau dies dachte Rubert auch. So überzeugte er die beiden Mädchen, wenigstens drei Tage bei Elisabeth in der Bammertsberghöhle auszuharren. Er wollte sogleich die Bauern "informieren" und sie in Höllenaufruhr versetzen. Er dachte, dass dadurch seine Position gegenüber Lina und dem Pfarrer stark genug werden würde, um die unbehelligte Rückkehr aller Mädchen fordern zu können.

Professor: *(sieht jemand vorbeigehen und reißt die Tür auf)*
Frau Reglein, einen Moment mal bitte!
Wieso hat Mister Miller einen Termin und ich weiß nichts davon?
Was?
Erzählen Sie keinen solchen Mist.
So läuft das nicht!
Ich mach das nicht mehr mit!
Dann kann ich mich auch gleich selber organisieren!
Ach ja, Sie schauen mal nach. Na da bin ich ja unglaublich dankbar!
Das hilft mir jetzt noch, klasse, super, danke!
(wieder zu Miller)
Entschuldigen Sie Miller, aber mit manchen Leuten muss man so reden!
(kurze Pause)
Die armen Mädchen! Von wem war eigentlich Elisabeths Kind?

Miller:
Von so einem ruchlosen Studenten natürlich. Der wurde von seinem Vater selbstverständlich sofort an eine andere Universität zitiert. Sohn aus wohlhabendem Hause, klar.

Professor:
Natürlich, natürlich, wem sagen Sie das?
Und den Zauberer gab es also gar nicht, den hat der Volksmund später hinzuerfunden? Quasi als Sage?

Miller:
Aber doch, natürlich gab es ihn! Nur hatte er sich den denkbar schlechtesten Zeitpunkt ausgesucht, um nach Bammental zu kommen ...

Szene 6

(In diesem Moment erscheint der Zauberer. Er zieht einen Handwagen, auf dem seine Utensilien verstaut sind, und flucht ohrenbetäubend)

Zauberer:

Na, kakije sche eto sdes darogi?

Dyry takije balschije shto moja kaljaska i jescho celaja trojka by tam istschesli....

[Was haben die hier für Strassen?

Schlaglöcher in denen mein Handwagen und obendrein noch ganze Trojka verschwinden würde ...]

Schultheiß: *(erscheint, sichtlich "nicht angetan")*

He, Kerl!

Zauberer: *(als hätte er nichts gehört)*

Bosche, pret scho vschdy musim lozit po tycho zapadakovoch! Viktor Valentin Constantin zo zeme Tscheskej keby si sa bol stal ozajstnym umelcom, tak by si vystupoval vo velkych mestach, ale takto tja usch v Regensburgu vysmiali a do pekla poslali !

No nitsch, usporiadame si tu to nasche vystupenie.

[Wieso muss ich immer auf diese gottverlassenen Nester. Ja, Viktor Valentin Constantin von Böhmen, wärst Du ein richtiger Künstler geworden, hättest Du auch in die Städte gehen können, so aber haben sie Dich bereits in Regensburg ausgelacht und zum Teufel gejagt.

Naja, machen wir unsere Vorstellung.]

Schultheiß: *(noch lauter)*

Isch net ball ä Ruh?

Zauberer:

No, smatri, sam nacalnik derevni (Birgermejster) prichodit nas privetstvovat

[Sieh da, das Ortsoberrhaupt persönlich wurde geschickt mich zu begrüßen ...]

Schultheiß:

Jetzt schwetz deitsch Kerl! Ich glaab grad es geht lous! Mir senn doch nett en Russlond!

Zauberer:

Ach, tu nie je Moskva? Tak sme tu hadam v Preschporku?

[Ach, nicht Moskau, dann bin ich wohl in Preschpork gelandet?]

Schultheiß:

He? Was was Pressburg? Spinnsch Du?

Zauberer:

(holt verdutzt eine Karte aus dem Wagen und folgt mit dem Finger einer imaginären Wegstrecke)

Aha, s Presporku som sa dal smerom na juh, na Zagreb. Koniec Koncov moschem ist hocikam, vschak ovladam vsetky reci .

Da Zagrebo sto venuto via Venezia a Milano.

Oh, dio, che forte ero il mio desiderio per quale donne italiane, cosi amabile e piacevole!

Madonna mia, queste piccole lascive streghe!!

Et ensuite, on est allé tout droit chez les Francais, dans la belle ville de Strasbourg. O, cette choucroute, je pourrais en bouffer des tonneaux entiers, même au risque d'attrapper la colique, et, mon Dieu, ces filles francaises. En parlant de Dieu, est-ce que nous serions encore en France?

[(slowakisch) Ich habe Bratislawa in südlicher Richtung verlassen und bin dann (kroatisch) nach Zagreb gegangen, schließlich kann ich ja überallhin, da ich alle Sprachen spreche. (italienisch) Von dort aus bin ich via Venedig nach Mailand gezogen. Oh mein Gott, ich liebe die italienischen Frauen, oh heilige Jungfrau Maria, diese heißblütigen Teufelinnen. (französisch) Ja und dann, dann ging es direkt zu den Franzosen ins schöne Straßburg. Oh dieses Sauerkraut, ich könnte es faßweise fressen auch wenn man Durchfall bekommt und, mein Gott, diese französischen Mädels, - apropos Gott: Sind wir etwa noch in Frankreich?]

Schultheiß:

Horsch, mir sare zwar Botschamba und vis a vis, mir senn awwa koo Fronzose!

Zauberer:

Correct! Je suis reparti vers l'est, vers mon Behmerwald bienaimé, je devrais donc être en ce moment à ...

[(französisch) Richtig! Ich bin ja wieder Richtung Osten zu meinem geliebten Böhmerwald gezogen, dann bin ich jetzt wohl in]

(findet einen mikroskopischen Punkt auf der Karte und schaut entsetzt auf)

Bommetal? No, will sich heissen mir schwetzen hirr - Deitsch?

Schultheiß:

Mir schwetze deitsch! Du schwetzsch de Reschd. - Awwa koo Deitsch.

Zauberer:

Oh, Herr Schultheiß Matthäus Schneckenberger, sind's nicht ungehalten mit gresste lebende Zauberer von Behmerwald: Viktor Valentin Constantin.

Schultheiß:

A do gehsch doch uff de Sau naus! Wuher kennt'n Ihr misch?

Zauberer:

No, gehert sich das zu meiner Profession, kenn schon vorher auserwählte Region. War sich Scherz mit die Landkarte un die viele Sprache. War ich auf Dilsberg mit grosse Vorstellung und hab gefragt in Kellerei, was is? Joh, die Bommedala ham a gute Moral in Ablieferung von Zent, haben's gesagt aber haben nix Kultur.

Bommendal nix Kultur, Viktor Valentin Constantin aus Behmerwald is sich Lieferant vons Kultur, also basst sich gut zusammen.

Aber was seh ich, seid Ihr Schultheiß und Gastwirt. Noo, will er mir spendieren gleich eine gute Essen,? Aber nein, genug mit Humpen Wein und schon hat der Herr Schultheiß gewonnen Freindschaft von berihmte Zauberer!

Schultheiß:

Viktor Valentin Constantin, nie ghert, seschd mir nix!

Zauberer: *(entsetzt)*

Jesses Maria, kennt er mich net. Is sich Provinz tiefste hirr, aber Martin Luther Revoluzzerpfaff kennt er schon, was hot verordnet versoffene Kurfirst von Heidelberg für Bauern aus Provinz ... *(Schultheiß räuspert sich bedrohlich)*

Na schen, schweigt er schon. Viktor Valentin sich halten Lebensweisheit:
Sauf Dich voll und freiß Dich dick, nur halt des Maul vons Politik.

Schultheiß:

Recht sou! Unn jetzat? Will er en Humpe Wein?

Zauberer:

Krucinal, natirlich, wenn es mocht keine Umstände. Ansonsten tät ich den Humpen aber auch nähmen mit die Umstände

Schultheiß:

Alla, den sollt Ihr hawwe, awwa trotzdem megt'i mol wisse, wer dass Ihr seid?

Zauberer:

No, is sich ganz einfach:

Wo ich erblickt Licht von Welt in finstere Behmerwald, sollt ich werden Holzschnitzer, was is a schröckliche Ednis. Doch bald is sich Talent und Genius getreten hervor aus kleine Mann. So bin ich hojt grosse Mann:

Alleskönner, freischaffender Kinstler, Zauberer und Doktor der Wundermedizin zertifiziert von Gnaden Gottes.

No und jetzt bin ich da, zu pauken Kultur in Bauernschädel dicke, wo sie die letzten tausend Jahre net gehabt hatten.

Will'a sehen a klejne Kostprobe der Herr Mundschenk:

(Nimmt aus seinem Wagen eine Kartoffel und zerquetscht sie mit einer Hand. Nimmt dann das Taschentuch des Schultheiss und putzt sich damit die Hand ab.)

Schultheiß:
Seid frou, dass sie nimmi heiß war!

Zauberer:
No schau, is sich Dorfkenig a Zweifler!
Aber werd ich ihn doch noch begeistern mit die Zauberei, beherrsche ich doch hohe Kinste der
Magie!
(Er holt ein Kartenspiel aus der Tasche, das er dem Schultheiß vorhält)
Zieht er eine Karte, der Herr Schultheiß bitteschen und schaut sie an!
– No, is sich a Dame scheene!

Schultheiß: *(verdutzt)*
Stimmt!

Zauberer:
No sag ichs passend:
Ich sich Herz-Dame.

Schultheiß:
Noo, - Karo.

Zauberer:
Haha, Karo und nett a herzliche Dome, haha, schon hat er das erste Spiel gegen mich verloren!
Misst er jetzt bezahlen wie iblich, aber machen's nix draus, war ja nur klejne Kostprobe von
grosse Meister! Folgt sich grosse Vorstellung noch!

Schultheiß:
Was heißt do eigentlichi Vorstellung?

Zauberer:
No was denkt sich der Herr, horch emal?
Kommt sich berihmter Kinstler behmischer hierher zum Spaß?
Noo, is anders!
Was soll's, irgendwann hätt Bommedal misse anfang mit die Kultur weltliches.
No is sich grosser Tag heit. Jetzt sag er mir grad noch, wo ich kann ibernachten hier.

Schultheiß:
Iwwanachte konnsch bei mir, mir senn Gaststätte und Herberg. Awwa dei Wäjele stellsch äm
beschde beim Lämmeler en die Scheier nei.

Zauberer:
No sehn's: So schnell wird ma sich einig mit fahrende Kinstler. No sagen's ma grad noch, wo ich
kann finden die Unterschlupf fir Kutsche kleines?

Schultheiß:

In de Gaß geje Reilse s'zweite Haisl rechts.

Zauberer:

Merci beaucoup, ma wird sich sehn in Kirze!

(geht mit seinem Wagen ab, Schultheiß schaut ihm kopfschüttelnd nach)

Nikakoj on durak etot Schultchejs is Bammentala.

No, nitschevo scto ja im pakaschu budet nastolko grandijoznoje scto i on zapomnet dyschat!!

[Gar nicht mal so dumm, der Schultheiß von Bammental. Aber ich werd Ihnen eine Vorstellung hinlegen, dass auch ihm hören und sehen vergeht!!]

Schultheiß:

A sou ein varickter Hund!

Szene 7

(Rubert erscheint mit den vier Bauern und dem Dorfschulmeister, unter ihnen herrscht große Aufregung)

Leopold:

Auf, zum Schultheiß Männer!

(nachdem sie sich um den Schultheiß versammelt haben, immer noch erzürnt)

Matthäus, bring uns gschwind was zu trinke, dass mir mi'm Berotschlare ofonge kenne! So druckid kann ma joh net denke!

Schultheiß:

Es wär gonz schee, wonn isch zerscht ah erfahre derft, was lous isch!

Leopold:

Seid ämol ruhig, dass'i äm Matthäus erkläre kann, was lous isch!

Philipp: *(ruft dazwischen)*

Her, wu isch donn der Dorfschütz?

Hans-Georg:

Los doch den Kerl fort, den brauche ma doch noch net! Der mescht doch bloß widder Bleedsinn!

Philipp:

Nadirlich brauche mir den, wonn's um ä Entführung geht! *(ruft)* Niklaus! Nikolaus Körbel!

Dorfschütz: *(kommt angehastet)*

Was isch lous? Was gibt's? Was gibt's? Wu wär'i gebraucht? Immer zur Stelle!

Philipp:

Du sosch valleicht ämol e bissl besser uffbasse, dass net souviel Lait spurlos vaschwinne!

Dorfschütz:

Ich bass immer uff, bass isch!

Leopold: *(belustigt)*

Uffbasse nitzt do gar nix, wonn'a doch imma sei Gewehr vergißt!

Dorfschütz:

Ach du liewa Himmel, mei Gwehr! *(stürmt davon)*

Hans Georg:

Sare mol, Leopold, des hedsch em doch jetzt net sare brauche! Du weisch doch gonz genau, dass er mit derre Musket net umgehe kann!

Schultheiß:

Ä Dunnaweddl, seschd mir jetzt valleicht mol jemond, was lous isch!

Hans-Georg:

Also, Matthäus, es isch folgendes: Du weisch doch, dass juscht vor'ä paar Tag selli Elisabeth do spurlos verschwunne isch.

Schultheiß:

Hajo, Waisekind, uff Heidelberg busiert mit de Studente un sou Sache, do weiß ma joh nie sou recht ...

Hans-Georg:

Ja, jetzt bass uff, ewe kummt de Rubert un vazehlt, dass er weder die Maria noch mei Onnegret irgendwu finne kann.

Leopold: *(legt die Hand so an den Mund, dass es Rubert vermeintlich nicht hören kann)*

Wonn der Sauhert net neue uns stehe dät, wißt'i zumindescht, wu dei Onnegretisch.

(Alle bis auf Hans-Georg lachen)

Hans-Georg:

Los doch die junge Leit! Konnsch frou sei, dass jemond dei stinkische Sai hiet.

Schultheiß:

Ihr moont also, dass sie jemond entführt hot?

Hans-Georg:

Noo, isch persenlich glaab ehnder, dass sie sich am Wald verloffte hewwe. Awwa die Onnegret find schunn widda hohm, do mach'i ma koo Sorge.

Philipp:

Vun wesche verloffte, mei Maria isch ä ohschdänisches Medl, die geht net älle en de Wald! Lait, isch sag's eisch, entführt isch sie worre! Entführt! Awwa wonn'i den Kerl vawisch, den schleif'i eigenhändisch nach Meckse uff's Zentgericht den Zauderkrämer!

Karl-Friedrich:

Sieh da, welch unerhörte Empörung. Ja schon Grimmelshausen wusste trefflich zu beschreiben:

Es ist kein Schwert das schärfer schiert,
als wenn ein Baur zum Herren wird.

Philipp:

Musch's halt immer wieder naushänge, dass'd lese konnsch un schun ä gonzes Buch glese hosch!

Karl-Friedrich:

Tja weisch Philipp, im Lewe isch's genau wie im Theater, irgendjemand muß aah doh sei, die dumme Rolle zu spiele.

(Philipp holt aus, die anderen Bauern halten ihn zurück)

Philipp:

Isch Haag da ohni noh, dass'd nimmi weisch wu ...

Schultheiß:

Jetzt hert halt uff, Lait, so kumme ma doch net weiter!

Leopold: *(Pfarrer und Lina erscheinen)*

Valleicht frore ma mol unsern Dorfschulmeischer, was ma unnernecke keente!

Schultheiß:

Alla Johann, was mohnsch Du, was solle ma mache!

Johann:

Also ich täte sagen,...-also ich täte sagen, - fragen wir doch die Lina, meine Frau, was man jetzt unter ...

(Schallendes Gelächter)

Leopold:

Du musch aah warte, bis dei Moinung gebrocht kriegsch!

Lina:

Gibt es etwas Besonderes, Johann? Was ist denn der Grund für diese allgemeine Erregung?

Schultheiß:

Jetzt senn schun drei Medlin spurlos verschwunne!

Pfarrer:

Oh böse Welt!

Lina:

Tja, meine Herren, die Zeiten sind eben nett so sicher, dass ma nicht ab und zu kleinere Verluste hinnehmen müßte. Während des dreißigjährigen Krieges sind ganze Dörfer verschwunden. Wir müsse wieder lerne, Leid geduldig zu ertrage, wenn uns das Schicksal dies so auferlegt hat.

Karl-Friedrich:

Trefflicher Vergleich!

Philipp:

Jetzt geht's awwa lous, Fraa Gerwera, sie tue jo grad sou, als ob isch mei Tochter schu uffgewwe meßt! Vun wesche, sar'i bloß, vun wesche! Des wärr mir jo noch sehe, ob mir unser Kinna net beschitze kenne!

Bauern: *(laute Zustimmung)*

Jawoll! Bravo Philipp!

(Der Dorfschütz kommt angelaufen, stolpert und fällt hin)

Leopold:

Achtung!

(Ein Schuß löst sich mit ohrenbetäubendem Knall. Die Bauern, für einen kurzen Moment zusammengekauert, erheben sich wieder und fluchen. Der Dorfschütz kommt zerzaust auf die Bühne)

Dorfschütz:

Wißt'a, mei Gwehr isch lousgonge!

Leopold:

Ach was? Un isch hab jetzat gmohnt, du hädsch ona fahre losse!

Schultheiß:

Lait, jetzt hoischt mir mol gonz genau zu! Wonn'i des rischdisch seh, wird des hait sowiesou nix mehr mit de Such noch de vaschollene Medlin. Donn loßt uns jetzt doch liewa frihzeitisch schlofe geh, un morje bei Sunneuffgong treffe ma uns widda, um die Sach rischdisch un geplont ozugeh!

(Allgemeine Zustimmung)

Szene 8

(Der Zauberer erscheint als „gut ausgestattete“ ungarische Gräfin)

Gräfin:

Verzeihen Sie, meine wärthen Herren, bin ich hier richtig im scheene Bammental?

(Die Bauern stehen mit offenen Mündern da, ohne ein Wort herauszubringen)

Habe die Ähre, meine Herren, Gräfin Maruschka von Budapest, gegangen mein Name hervor aus die hochwohlgeborene Geschlechter Maruschka und Maruschko.

No was glotzen Sie mich so unverschämt an? Graf Zibrinsky, mein innigster, wie sagt man gleich - Freund meines Busens - hat steif und fest behauptet, dass der große Kinstler Viktor Valentin Constantin heute Abend in dieser Ertlichkeit einen seiner iberaus liebeizenden Auftritte hat.

Schultheiß:

Ja des stimmt, der isch do un hot was gschwetzt vun wege Vorstellung.

Bauern:

Was? Wer soll do sei?

Schultheiß:

Ah bloß Fätz! Sou en fahrende Kinstler halt. War uff'm Dilsberg un hait isch'er en Bommendal.

Gräfin:

Na bitteschen, Graf Zibrinsky sich irren nie, wenn er einer Dame eine Empfehlung gibt.

(entdeckt den Dorfschütz mit seiner Muskete)

Oh, ooh , meine Härren, was hat er da für ein scheenes großes Ding?

Dorfschütz: *(stammelt vor lauter Aufregung nur unverständliches Zeug)*

Ich bin, ich mohn, äh, ich sag, dass, äh ja, hehe, ich ja....

Schultheiß:

Er will sage, dass er de Dorfschütz un des sei Musket isch.

Gräfin:

No, wie putzig, eine Dorfeschitze, sieh an, sieh an, die mich mit seine iberaus große und so scheene Hände will beschützen ?

Karl-Friedrich: *(mit Handkuß)*

Gräfin Maruschka von Budapest. Darf ich meine Freude über Ihren Besuch in unserer Örtlichkeit zum Ausdruck bringen. Es kommt sehr selten vor, dass ein so hochwohlgeborener Gast bei uns weilt. Ich genieße diese seltene Gelegenheit, endlich mal mit einem gebildeten Menschen ...

Philipp: *(drängt sich vor)*

Störe Sie sich nett on dem, Fraa Gräfin, des isch en Dummschwätzer, wolle Sie vielleicht ebbes trinke?

Gräfin:

Oh, wie charmant, meine Härren, wie charmant, no etwas trinken, warum auch nicht!

No, was hat denn Region diese zu bieten an Kestlichkeiten?

Alle Bauern:

Bier? En Schnaps? Wei? Neier Wei mit Zwiwwlkuche?

Gräfin:

Ach, meine Härren, in meine natirliche Bescheidenheit, geben Sie mir doch einfach eine Glas Wasser.

(Alle Bauern rennen überstürzt in die Dorfschenke, um ein Glas Wasser zu holen. Schließlich halten sie alle zeitgleich der Gräfin ein Glas Wasser hin)

Gräfin:

Igen, wie iberaus zuvorkommend, meine Härren. No Wasser trinke ich nie pur. Ist sich schlecht für meine Haut. Sähr, sähr schlecht wenn Wasser unverdinnt .

(Sie stellt den Fuß irgendwo auf, schlägt den Rock hoch, so dass ein an ihren Strapsen befestigter Flachmann sichtbar wird. Sie „schafft es aber nicht“, diesen zu lösen. Die Bauern starren paralysiert)

No Krucinal, ist sich schon wieder verklemmt!

Oh, gnedige Herr Dorfschütze, mein Beschützer mit die grosse, sanfte Hände und mit die iberaus große - Gewähr, kann er mir helfen zu lesen dies kleine widerborstige Ding da?

Dorschütz: *(stammelt noch nervöser)*

Äh ja, ich mohn, äh nadirlich, ja, also ich mohn, ja

(näht sich dem Fläschchen mit zitternden Händen, schafft es aber nicht, dieses zu berühren, die anderen Bauern fiebern mit, bis schließlich der Schultheiß die Situation entspannt, indem er seinerseits einen Flachmann aus der Tasche zieht und der Gräfin reicht)

Schultheiß:

Doo, nemme sie meina!

Gräfin:

Aah, danke, mein Herr, wie iberaus zuvorkommend.

(Nimmt zwei der angebotenen Gläser und füllt so um, dass in einem ein nur noch homöopathischer Rest Wasser verbleibt.

„Ein Schlickchen zum verdinnen“

(Gießt diesen mit Schnaps auf und trinkt in vollen Zügen leer)

Jesses Maria, no was brennt Ihr hier nur für kestliche Sachen! Hoppalla, bin ich doch schon ätwas beschwipst. Also wenn Ihr nichts könnt - wovon ich ausgehe - brennen Schnapsee kennt Ihr. Man mechte auf der Stelle einen Csardas tanzen. Doch wir bässer feiern später, kommt sich die große Vorstellung erst. Habt Ihr das Tuch schon gespannt?

Schultheiß:

Welches Tuch?

Gräfin:

Ja wisst Ihr denn nicht? No, kommt sich große Viktor Konstantin immer hinter eine Tuch hervor, das Gastgeber zuvor gespannt haben. Nun aber hurtig, meine Härren Gastgeber, spannt ein Tuch, dann bäginnt seine Vorstellung bestimmt in Bälde.

Schultheiß:

Sou ebbes hawwi jo noch nie ghert! Awwa was soll's, kumm, sponne ma halt e Tuch! *(holt eins aus der Schenke)*

Gräfin:

Sehr brav, sehr brav, Gastgeber pärfekte. No bitteschen jetzt trommelt geschwind die ganze Ort zusammen, damit niemand versaimt große Ereignis. Ich werde noch missen gehen personenlich große Meister begrissen. *(verschwindet hinter dem Tuch)*

Schultheiß:

Alla gut, geht und sagt allene bscheid, - *(für sich)* Seltsam, seltsam.

Hans-Georg:

Was?

Schultheiß:

Ha alles! Die vaschwunnene Mädlin. Donn kummt en fahrende Kinstler noch Bommedal. Sou ebbes hot's meines Wissens de Lebtag noch nett bei uns gewwe. Unn jetzat ah noch ä Gräfin, ich waas nett, des hot alles sicher nix Gutes zu bedeute.

Hans-Georg:

Was hosch donn? Was soll donn schun bassiere?

Schultheiß:

Ich hab koo Ohnung!

Hans-Georg:
Ä Katastroph vielleicht?

Schultheiß: (*nachdenklich*)
Vielleicht, awwa was fa ohni?
(*zum Dorfschütz*) He, Nikolaus, hosch die Musket gelade?

Dorfschütz:
No, noch nett, wieso?

Schultheiß:
No, isch schun gut! Donn weeßt'i ah nett!

Lina: (*zum Pfarrer, konspirativ*)
Haben Sie gesehen, Herr Pfarrer, welch verwerfliches Strandgut des Lebens da derzeit an unsere Gestaden gespült wird?

Pfarrer:
Oh ja!

Lina:
Und wie diese vermeintliche Gräfin gar schamlos ihr Bein entblöbte!

Pfarrer:
Haja Lina, ich musst jo, ich mohn, ich hab des sehr sehr genau verfolgt! Ha sou ebbes, de Rock hochhewwe, wonn des jedi mache det? Ha, do wischdsch jo gar nimmi, wu'd noch nohgucke sodsch!

Lina: (*wissend*)
Nun ja, warten wir's ab. Harren wir der Dinge, wer weiß, wozu das alles noch einmal gut sein wird.

(Der Vorhang – das Tuch – öffnet sich. Der Zauberer beginnt mit einem Feuerwerk)

Zauberer:
Mein hochgeschätztes Publikum, meine sehr verährten Damen und Herren, Mesdames et Monsieurs!
Viktor Valentin Constantin Sie alle einlädt, zu reisen mit ihm durch die Welt der Zauberei, der Wunder und der Mystika! Sie mit mir fliegen durch diese wunderschöne Welt auf den Fliegeln Ihrer Phantasie! Lernen Sie erfahren mit mir, die Kräfte der Alchimie (*Kunststück*), und die Kräfte der Natura vitalis! (*Kunststück*).
Oder falls plagt Sie eine Zipperlein, so kommen Sie gleich nach die grosse Vorstellung zu mir auf die Bihne, um die genau passende Arznei zu erhalten. Und nicht zuletzt, sollte Sie der schrecklichste Zahneschmerze plagen, (*zaubert eine riesige Zange hervor*) wir werden ihn

kriegen den Belsebub und ihn beferdern in den Orkus, wo er gehört hin.

Kurz: Wenn Viktor Valentin Constantin aus Behmen Euch wieder verlässt, so werdet Ihr andere Menschen geworden sein! (und eure Eier ... van die Hihner werden so gross wie diese sein!)

Doch nun: Vorhang auf für die große Vorstellung des weltberihmten und Metropolen erprobten Kinstler Viktor Valentin Konstantin ...

(Der Dorfschütz spring auf die Bühne und versucht, einen Schuss abzugeben, was aber leider nicht gelingt. Zunächst erschrecken alle inklusive des Zauberers, als sie allerdings bemerken, dass ihm das Abfeuern nicht gelingen wird, fassen sie sich)

Schultheiß:

Nikolaus, was gibt donn jetzat schun widda?

Dorfschütz:

Des dabbide Ding dut net!

Zauberer:

Nooo bitteschen, was soll ...

Schultheiß:

Sei Du jetzat mol still! Warum willsch donn schieße, Nikolaus?

Dorfschütz:

Ha, dass die alle Acht gewwe unn horsche, was isch zu sare hab!

Schultheiß:

Die gewwe schunn Acht, Nikolaus, brauchsch koo Engschd hawwe. Alla, was wid uns donn sou Wischdisches sare?

Dorfschütz:

Ich muss eine Polizeiaktion durchführe und sellen do (*zeigt auf den Zauberer*) vahafte! Damit'a donn vor's Gericht kummt!

Zauberer:

Äh, wie meinen? Wie bitte?

Schultheiß:

Ah Nikolaus, jetzt mach mol koo Gschichte. Warum soll der donn vor's Gericht?

Dorfschütz:

Dies mol bass isch uff, bass isch! Ha iwweileig doch mol! Wu isch donn die Maru, die Marie, wie heisst sie, die Maro, ha die (*macht eine Geste für große Brüste*)

Schultheiß:

Die Gräfin, stimmt, wu isch donn die Gräfin? Die isch doch hinna dem Tuch vaschwunne. Un sie wollt die Vorstellung sehe! (*gespielt förmlich*) Mein Herr, ich glaube, ...

Zauberer:

Ah ja, ich verstehe: Die Gräfin Maruschka aus Budapescht! Meine liebe Freundin, habt Ihr recht, ist sich tatsächlich verschwunden, scheenes adliges Weibsbild. Doch nein, ich kann das erklären. Gräfin Maruschka ist sich eine Kinstlerin der Verwandlung und eine Künstlerin der Verführung! In was also wird sie sich schon verwandeln? No, einfach. In das Sinnbild der Sünde! Hier habt Ihr Eure scheene Gräfin Maruschka! (*zieht urplötzlich eine Schlange hervor, Panik in der Menge, Zauberer lacht*)

Schultheiß: (*nimmt die Muskete, bedrohlich*)

Jetztat plätzt mir awwa grad de Krare! Mir losse ko Bosse mit uns mache, wo isch sie?

Zauberer: (*erschreckt*)

Meine Härren, no gibt es keine Humor in diese gottverlassene Ort? No, Jeschisch Maria , seid so gut, bevor Ihr mich teert und federt, gebt mir noch eine Glas Wasser, das ich (*hebt seine Kutte, die Strapse mit dem Flachmann werden sichtbar*) ein wenig mit die Schnaps kann verdünnen. Sieh an dieses kleine beese Ding, nun lest es sich ganz wunderbar.

Alle:

Er selwa war's! Drecksack! Betrüger! Verarscht uns do!

Zauberer:

Ich bitte Sie meine hoch verehrten Herrschaften. Gehört sich Verwandlung doch zu meine Profession.

Doch härt :

2. Zauberer

a e a G a a G a G C

A Kree - te mit drei Kepf - en dran, da fangst du gleich das Grie - beln an. Äin

a G F e d G a

Be - sen mit a Hex - e drauf, da schautst du ganz ver - zau - bert Äin

a e a G a a G a G C

Geist aus ei - nem Grab auf - steigt, dir Trepf - chen auf die Stir - ne treibt, a

a G F e d G a

Grä - fin mit a fal - sche Brust, und du spierst ganz ge - wal - tig Lust.

Ref.

a E a

Ich will Euch ins Dun - kel ent - fie - ren,
Wir woll'n uns dem Beel - ze - bub zei - gen,

E a

ei - re Gän - se haut spie - ren,
uns - re Heip - ter ver - nei - gen,

E a

ei - er Sin - ne Schwund.
vor dem Höl - len - hund.

A Kreeete mit drei Kepfen dran, da fangst Du gleich das Griebeln an,
äin Besen mit na Hexe drauf, da schautst Du ganz verzaubert auf.

Äin Geist aus einem Grab aufsteigt, Dir Trepfchen auf die Stirne treibt,
A Gräfin mit a falsche Brust, und Du spierst ganz gewaltig Lust.

Ref. ;
Ich will Euch ins Dunkel entföhren, Eire Gänsehaut spieren, eirer Sinne Schwund,
Wir woll'n uns dem Beelzbub zeigen, unsre Heipter verneigen, vor dem Höllenschlund
[Wiederholung bis Vorhang zu oder Knall]

2. Akt

Szene 1

(Professor an der Bar)

Professor:
Whisky Miller?

Miller:
Nein, vielen Dank.

Professor:
Miller, wenn man in der Wissenschaftswelt überleben will, darf man kein Mönch sein. Jetzt zicken Sie nicht rum.

Miller:
Also gut, ich nehme einen

Professor: *(stößt mit ihm an)*
Auf von Amendt, soll er doch abkacken, der Penner, hat mich schon während des Studiums immer nur genervt.
Aber Miller, *(legt ihm den Arm auf die Schulter)* jetzt mal so von Historiker zu Historiker: Wissenschaftliche Erkenntnisse sind oftmals wie explosive Stoffe: Du kriegst sie nicht unter Kontrolle.
Ich frage Sie: Gab es vor dem Dynamit keinen Sprengstoff?
Aber hallo! Nur, der war unkontrolliert.
Nobels Dynamit war berechenbar, das war sein Durchbruch!
Verstehen Sie, - mein Gott, was soll das eigentlich? Historiker sind seit 68 per Du, also komm, Du schräge Type, stoß an, ich bin Karl.

Miller:
Jim! Prost!

Professor:
Jetzt pass auf: Du hast da Nitroglycerin.
Ein Stolperer und es zerreißt Dich!

Miller:
Ja und?

Professor:

Du promovierst Jim! Ach was sag ich, Du wirst **mein** Schüler! Weißt Du, dass die Geisteswissenschaften im Aufwind sind. Unsere letzte mentale Bastion gegen die Asiaten! Weil sie es nicht kapieren werden ohne unsere Historie komplett zu durchleben. Und das wird hart! Hehe! Noch'n Whisky?

Miller:

Warum nicht!

Professor: (*schenkt ein*)

Diese Sagenenttarnung hätte das Zeug für Fokus oder Spiegel. Aber ich kann Dich vor dieser Öffentlichkeit nur warnen: Schlangengrube! Arbeite mir zu, ich kümmere mich um das Management, Publikationen und so. Du fokussierst Dich auf Deine Arbeit und bist unsichtbar. Dadurch hast Du Deine Ruhe. Ich stehe schützend vor Dir!

Miller:

Ich bin sehr glücklich, Herr Professor!

Professor:

Klar! He Jim, gehen wir in diese Brauerei-Kneipe bei der alten Brücke? Dahin wo vor 200 Jahren das Herz der Romantik pulsiert hat? Komm, ich zeig Dir Geschichte!

Miller: (*erfreut*)

Sehr gerne!

Professor:

Moment, wie ging die Sache in Bammmental jetzt eigentlich weiter? Wann gedachte der Schweinehirt Rubert endlich etwas zu unternehmen?

Miller:

Gleich am darauf folgenden Tag wollte er Lina und den Pfarrer nun endgültig zur Rede stellen. Doch schon am Morgen, als Rubert noch damit beschäftigt war, die Schweine beim Vorstädtl zusammen zu treiben, nahm das Schicksal einen unglücklichen Lauf ...

Professor:

So?

Miller:

(*zurückhaltend*) Gut, komm, - Karl - ich erzähl's Dir auf dem Weg:

Also, noch bevor die Bauern wieder zusammenkamen, trafen sich Lina Gerwera und der Pfarrer, wobei letzterer nicht wusste, was sie so früh von ihm wollte...

Szene 2

(Pfarrer und Lina erscheinen)

Pfarrer: *(gähmend)*

Was willsch donn en derre Herrgottsfrih, Lina?

Lina:

Es ist wege gestern ...

Pfarrer:

Mensch Lina, erinna mi net on gestern! Ich hab hait nacht mehna Engschd wie Doschd ghabt, un des will was heeße. Wonn'i grad on de Philipp Batzer denk: *(ahmt ihn nach)* Wonn'i den wawisch, den bring'i uff Meckse vors Zentgericht, den Zauderkrämer.

Ich glaab, mir hewwe uns do en eh Sach neigritte, wu ma net sou schnell widda uvasehrt nauskumme.

Lina:

De stimmt schon ...

Pfarrer:

Was? Jetzt gibsch mir ah noch recht? Debei warsch du die, wu mich imma noch ogschdachlt hot!

Lina:

Streiten wir nicht, wer an allem schuld sein soll, das bringt nichts. Mir wird ja selber heiß und kalt, wenn ich an diese aufgebrachte Bauernhorde denke, obgleich ich als Vorsitzende der Sittenliga ja noch gut dastünde, aber sie Hochwürden... Sie wäre natirlich gonz schlimm droh...

Pfarrer: *(überängstlich)*

Lina! Was hosch vor? Ich bitt Dich, Lina, los mi nett em Stich! Ich mach alles, was du willsch!

Lina: *(selbstbewußt)*

Das wollte ich hören! Aber natürlich werden wir weiterhin zusammenarbeiten, Herr Pfarrer.

Pfarrer: *(erleichtert)*

Donkschee Lina!

Lina:

Also, gehe ma's oh, Herr Pfarra! Also, was braucht die Bammentaler Bevölkerung am meisten?

Pfarrer:

En gute,alte Wei!

Lina:

Nein, so meine ich das nicht.

Pfarrer:

Achsou, en neie Wei mit Zwiwwlkuche!

Lina:

No, zum Dunnaweddl, ich meine, was braucht die Bevelkerung in der jetzische Lag em meiste?

Pfarrer: (*denkt nach*)

Weiß net.

Lina:

Überlegen sie, was ist noch wichtiger als eine geschehne Tat?

Pfarrer:

Weiß imma noch nett.

Lina:

Ganz einfach, das Finden eines Schuldigen!

Pfarrer:

Solle ma uns doch stelle?

Lina:

Nein, wir haben doch einen viel besseren Schuldigen.

Pfarrer:

Wie?

Lina: (*singt*)

Ja, ja, Künste der Magie
sollen euch verzaubern, eure Köpf verwirr'n,
in Luzifers Gefilde eure Seel'n entführn.

Pfarrer:

Ich bitt Dich, Lina, der arme Kerl hot doch mit der gonze Gschischd iwwahaupt nix zu tu?

Lina:

Sie denken immer viel zu kompliziert, Herr Pfarrer! Schauen Sie: Wir hawwe immer richtisch gehandelt. Dass die Bevelkerung uffgebracht ist, kon ma e bissele versteh. Bessa mir so ge defür, dass die Bauere ihr Zorn om rischtische auslosse, als wie om Falsche. Unn der dohergeloffene Dagdieb, der behmische Zigeina der, der fahrende Luzifer doh, des isch de hoorgenau Rischdische, Herr Pfarrer, losse Sie sich des vun mir gsaat sei!

Pfarrer:
Moonsch?

Lina:
Natirlich, aber lossen sie mich nur mol machen.

(Rubert erscheint)

Rubert:
Herr Pfarra, keent ich sie mol kurz spreche, es isch nämlich wege denne verschollene ...

Pfarrer:
Rubert, du weesch, dass du imma zu mir kumme konnsch, awwa vun solche Gespräche haw'isch zur Zeit die Nas voll.

Rubert:
Des glaaw'i, ich weiß nämlich...

Lina:
Rubert, merkst du denn nicht, dass du störst.

Rubert:
Frau Gerwera! Des isch mir jetzat grad egal, ich weiß nämlich sehr genau...

Lina: *(erblickt etwas in der Ferne)*
Sieh da, eine herrenlose Sau, mitten im Getreidefeld ...

Rubert:
Was? Wu? Isch ma ohni durchgonge? Ich seh sie garnet!

Lina:
Oh mein Gott nein, jetzt ist des arme Viech ah noch en die Elsenz gefallen.

Rubert: *(stürmt davon)*
No, ach Du lieber Himmel, no, en die Elsenz, unn des grad jetzt ...

Pfarrer: *(setzt sich resigniert)*
Also Lina, isch sag da ons, fa mich isch di Gschischd jetzat schun zuend, ich seh ei, dass'i schun zu weit vum rechte Weg abkumme bin.

Lina: *(indem sie ihm aufhilft)*
Aber nicht doch, Herr Pfarrer, wer wird denn so trübsinnig in die Zukunft schauen? Lassen sie mir einfach freie Hand, ich werde dann schon alles für uns regeln, sie brauchen weiter nichts zu tun, als nur noch einmal ihren Segen zu geben. *(ab)*

Szene 3

(Der Schultheiß beginnt vor der "Linde" zu kehren. Nach kurzer Zeit erscheint der Zauberer.)

Schultheiß:

En reschd scheene gute Moische wensch'i dem grouße Kinschtler.

Zauberer:

Wenn ihr euch irgendwann entschließen solltet, gescheite Betten in eure Herberge zu stellen, so will ich euch erlauben, Eure Gäste mit einem "Guten Morgen" zu begrüßen.

Schultheiß:

Sagt nix, des senn echte Gänsefeddare.

Zauberer:

So? Und von welchen Hühnern nehmt ihr sie?

Schultheiß:

Vielleicht ware die Bette wenigstens besser wie eia Vorstellung geschdan.

Zauberer:

Na hör sich einer das an! Was kann sich armer Kinstler dafür, wenn Publikum so langweilig ist. Ich bin schon herumgekommen in der Welt, bei meiner Mutter selig, aber ich schwör, so wenig Humor wie bei Eich ist mir noch nirgends begegnet.

Schultheiß:

Nemmt's net sou tragisch, die Lait senn halt derzeit uuzufriede. Es bassiere komische Sache em Ort. Awwa was nitzt des, wonn'i Eich des jetztat alles vazehl, Ihr seid jo doch nur uff de Durchreis'. Wonn'a sare ma mol vor zwee Woche kumme wärt, donn wäre sie sicher voll mitgonge.

Zauberer:

Ja, **voll**, das glaub ich gern. Hätt ich vielleicht vor der Vorstellung sollen Schnaps austeilen, statt ihn selber zu saufen

Schultheiß: (*amüsiert*)

En Versuch wär's wert gwest!

Zauberer:

Nun denn, ich werde meinen Wagen holen, und mich dennoch schleunigst aus dem Staube machen. Bitte seid's mir nicht beese, aber so sehr Euch Euer Ort auch gefallen mag, behalt's ihn fir Eich, ich will nix wie fort!

Schultheiß:

S'wärd valleicht s'beschde sei.

(Der Zauberer geht ab, kommt jedoch sofort wieder zurückgelaufen)

Zauberer:

Entschuldigt, aber warum sehen die alle so zornig aus, doch nicht etwa wegen meinem Gastspiel gestern abend?

Wollt ich doch nur einen Spaß mit ihnen machen!

Schultheiß: *(lacht)*

Haha, do hot'er Engscht, der grouße Meischer. Braucht'a awwa net, die kumme net weje eich. Kummt rei un trinkt noch än Krug Wei, bevor'a abfahrt, des beruhischd!

Zauberer:

Mögt ihr recht haben oder nicht, aber ich habe einen sehr gesunden Instinkt, der mir schon des öfteren meinen künstlerischen Hals gerettet hat.

Also seids mir nicht böse, wenn ich noch für kurze Zeit eure Gaststätte als erforderliche Deckung benutze.

Schultheiß:

Ja, geht numme hinne dro, un koo Engscht, ich werd Eich schu beschitze!

Zauberer:

Jesses Maria, der Herrgott steh mir bei ...

(verschwindet hinter der Gaststätte)

Szene 4

(Während der Schultheiß noch über den sich versteckenden Zauberer lacht, versammeln sich die vier Bauern, der Dorfschütz und der Dorfschulmeister auf dem Dorfplatz)

Schultheiß:

Gude Moische beisomme. Zunächst: Hait nacht isch koons vun denne Medlin widda uffgetaucht?

Bauern:

Noo! Abba!

Schultheiß: (nachdenklich)

Sie senn also tatsächlich verschwunne!

Philipp:

Matthäus, du denksch schu widda viel zu longsom!

Leopold:

Genau, en derre Zeit, wu du iwwaleigsch, hede ma schun de gonze Bommedala Wald durchsucht.

Schultheiß:

Iwaleigt muß zuerscht wärre, bevor ma was ofängt, isch hol ämol was zu trinke.

Leopold:

Gut, wonn'a was zu trinke hält, donn isch des e Sach, donn iwwaleje ma halt zuerscht.

Karl-Friedrich:

Ihr lieben Leute, hoischt doch einmal her: Isch habe eine Theorie.

Johann:

Was hot'a?

Leopold:

Eh Vieh?

Dorfschütz:

Zeig ämol her!

Karl-Friedrich:

Isch moon, ich weiß, wie es geweßt sein kennte!

Bauern:

Vazehl! Sag!

Philipp:

Gell, du moonsch bschdimmt, dass der Zauberer ...

Karl-Friedrich:

No, Bapp! Es wäre doch meglich, dass die Kerl vun äm onnare Ort unsa Medlin entführt hewwe.

Philipp:

Des kann nadirlich ah sei, mei Mariale geht nemlich net ällo än de Wald!

Leopold:

Un welli Kerl ware's?

Dorfschütz:

Bestimmt die Hilschbacha!

Philipp:

Des hewwe nemlich schunämol eh paar gebrocht, hawwi ghert!

Dorfschütz:

Wer, die Hilschbacha?

Karl-Friedrich:

Nein, die Reemer!

Dorfschütz: *(indem er fragend zu Philipp schaut)*

Reema?

Philipp: *(zeigt in Richtung Odenwald)*

Oudewald hinne, wahrscheins.

Dorfschütz:

Achsou.

Schultheiß: *(kommt gerade mit den Krügen)*

Alsou des isch jo wohl de greischde Bledsinn, wu'i seit longer Zeit ghert hab. Die Hilschbacha dede uns valleicht unsern Wald klaue wolle, awwa doch net unser Medlin, soudische hewwe sie selwa!

Philipp:

Awwa kooni wie mei Mariale!

Leopold:

Stimmt, hehe, sowas Bleeds gibt's bloß omol.

Philipp: (*angriffslustig*)
Was soll denn des heeße?

Karl-Friedrich:
Jetzt hört halt auf zu streiten, es war ja bloß eine Theorie.

Bauern: (*verwirrt*)
Was war's? Schu widda?

(In diesem Moment feuert der Dorfschütz versehentlich sein Gewehr ab, so dass alle fürchterlich erschrecken und dem Schultheiß fast die Krüge herunterfallen. Allgemeines Fluchen und Schimpfen)

Dorfschütz:
Wißt'a, mei Gwehr isch...

Leopold:
Ja, Nikolaus, mir wisse's, dei Gwehr isch lousgonge.

Szene 5

(Lina und der Pfarrer erscheinen, er hält sich im Hintergrund – resigniert)

Lina: *(zum Dorfschulmeister)*

Johann, sorg ämol defür, dass isch ah was sare derf!

Johann: *(drängt sich vor)*

Ääh, hoischt ämol her!

(Gelächter)

Leopold:

Hosch du ah was zu sare?

Schultheiß:

Jetzt paßt halt mol en Moment acht, wonn'a was zu vazehle hot!

Johann: *(ängstlich)*

Also ich wollt sare ich wollt sare, dass mei Fraa was zu sare hot.

(Schallendes Gelächter)

Leopold:

Do hosch ausnohmsweis mol recht!

Lina: *(verschafft sich Gehör)*

Liebe Mitbürger!

Leopold:

Bauere senn ma.

Lina: *(theatralisch)*

Aber gewiß doch:

Liebe Bauern!

Ich seh, dass ihr lacht. Ihr lacht, obwohl dies kein Morge des Lachens ist. Warum also tut ihr lache? Ich will euch des erkläre:

Es ist dies das Lachen des Hoffnungslosen. Selles Lache, wu über jeder Form von Weinen steht.

Es ist das Lachen des Wahnsinns, das die letzte Waffe des verzweifelten Einzelwesens geje's übermächtige Schicksal darstellt.

Des fast schun widda freudig anmutende Bedauern unserer armseligen Existenz, die dem Meer des Beese als einsamer Ertrinkender anheim gegeben ist.

Dorfschütz: *(heult laut auf)*
Uuuuh, wie ergreifend!

Philipp: *(stößt ihn an die Schulter)*
Sei still!

Lina:
In Wirklichkeit stehe mir vor einem Abgrund. Gestern noch hawwe mir ein Licht der Hoffnung gsetzt, indem wir den Verein für Sitte und Anstand gegründet hawwe unn heut schon hawwe mir die Antwort des Beese.
Heit schon senn drei unserer Liebste auf mischteriöse Weise aus unserer Mitte gerissen.
Wie sieht es wohl in den Herzen der drei, oh entschuldigt, zwei Väter aus? Und Elisabeth, wo ist sie wohl hingeraten, selles arme Kind, das der Sünde verfiel, weil seine Eltern so früh dahinschieden?
Spurlos scheins, senn sie verschwunne, die arme Mädlin. Des Schicksal hot blind zugschlage!
(tut geheimnisvoll)
Oder isch der Zufall doch gar nett sou groß?

Philipp:
Doch die Hilschbacha?

Schultheiß:
Sag,Lina, hosch än Vadacht? Jetzat schwetz halt schun! Was waisch?

Lina:
Nun, Verdacht? Verdacht ist etwas untertrieben.

Schultheiß:
Jetzt sag schun!

Lina:
Merkt ihr eigentlich nett, dass in derre ganze Gschichte eine gewisse Logik steckt?

Dorfschütz: *(zu Philipp)*
Isch Logik sou ebbes wie Theorie?

Philipp:
Haja, nadirlich!

Lina: *(zu Philipp)*
Zuerst verschwindet Elisabeth Dammheimer!

Philipp:
Ja.

Lina:
Dann gründen wir die Frauenliga für Anstand und Sitte!

Philipp:
Ja.

Lina:
Dann schließlich verschwinden zwei unbescholtene Bürgerstöchter.

Philipp:
Ja.

Lina:
Versteht ihr jetzt die Logik.

Philipp:
No!

Lina:
Nun, ich will es euch sage, mir hawwe's mit dem Deifl persönlich zu tue, er hat all die Mädchen geholt.

Philipp: *(zornig)*
Mei Mariale vum Deifl gholt, des konnsch du mir net vazehle, Lina!

Lina:
Aber, aber, nicht wütend werden, ich sprach ja nicht von der Seele, sondern vom Körper. Einer frommen Seele kann er natürlich nicht habhaft werden.

Philipp: *(etwas ruhiger)*
Isch kann des trotzdem net glaawe.

Lina:
Bürger, Bauern, Freunde! Mir müsse denne Dinge ins Auge schaue, sonst läßt sich gar nix ausrichte. Loßt uns doch mol gemeinsam nochdenke und korz zusammenfasse:
De Deifl oder einer seiner Höllediener losse eh arme Sünderin verschwinden. Mir antworte dem Bösen, indem wir den Verein für Anstand unn Sitte gründe.
Und was mache mir dann?
(schaut den Schultheiß fragend an)

Schultheiß:
Was?

Lina: (*entriistet*)

Mir hawwe e Fescht gfeiert!

Schultheiß:

Achso, du monsch den kloone Umtrunk.

Lina:

Was geschah dann?

Hans-Georg:

Donn hot de Deifl mei Onnegret un die Maria gholt.

Philipp:

Glaabsch du jetzt ah schon den Scheißdreck!

Hans-Georg:

Nadirlich nett, awwa wonn ma doch grad zusomme iwwalege.

Philipp:

Die Lina kann frou sei, dass ma ihre iwwahaupt zuhoische.

Hans-Georg:

Vun mir aus, awwa zuhoische schon.

Lina:

Aber haargenau hot er es getroffe, der Herr Ganshorn.

Wie gesagt, hot der Deifl die beide brave Schäfche gholt.

Unn was hätt er wohl emm Ohschluß on diese Schandtät getan?

Philipp:

Des wärsch bloß du wisse, Lina, sou gut senn unsa Hellekontakte net.

(Allgemeines Gelächter)

Lina: (*tut so, als wolle sie gehen*)

Macht eich nur lustig iwwa mich und loßt euch weiterhin vom Beelzebub uff de Nas rumtanze, uff mei weitere Mitarbeit könnt ihr joh scheins verzichte.

Hans-Georg:

A Lina, sou wärd's jetzat a nett gmoont sei...

Philipp:

Isch's awwa!

Hans-Georg:
Vazehl halt weiter!

Lina:
Nun gut, wonn ma mich so inbrünstig bittet.
Also, meines Erachtens hätt Luzifer iwwa sein Triumph genau wie mir eh Fest gefeiert.

Leopold:
Aha, deshalb geschdan owend des Gewitta, do hot'a gfeiert.

Dorfschütz:
Uhh, mir isch gonz gruslich! Isch hab saumäsisch Engscht.

Lina:
Aha, ich sehe, dass ihr die Zusammenhäng erkennt, leider muß ich euch noch mehr zumute.

Schultheiß:
Lina, jetzat her halt uff, du iwwatreibsch!

Leopold:
Auf vazehl!

Lina: *(langsam)*
Ihr hebt des sehr gut erkannt, dass des der teuflische Donner war, den wu mir gestern vernomme hewwe. Awwa isch euch nett noch mehr uffgfallen?
(beginnt leise zu singen)
Ja, ja, Kinste der Magie
sollen euch verzaubern, eure Köpf verwirr'n,
in Luzifers Gefilde eure Seel'n entführn.

Leopold: *(bricht das Schweigen)*
Er selwa war vor uns gschdonne!
(Furchtsames Gemurmeln unter den Bauern. Der Zauberer will heftig gestikulierend hinter der Schenke vorkommen. Der Schultheiß drängt ihn zurück)

Lina:
So, jetzt wißt ihr's, und mir ist leichter um's Herz.

Schultheiß:
Lina, des war en schlechter Schaustella, awwa doch kohn Deifl.

Lina:
Jaja, Herr Schultheiß, er hat's doch selbst gesagt

Philipp: *(resigniert)*

Selbscht wonn die Lina jetzt recht häd, was wär donn?

(Zauberer kommt im zweiten Anlauf aufgereggt hervor, der Schultheiß drängt ihn erneut zurück.)

Zauberer:

Eh bittscheen, derft' i wos sogen zur ...

Schultheiß:

Bleib fort, sunschd gheresch de Katz

Hans-Georg:

Do kenne ma jetzt nix meh mache, der isch schun längscht widda enn sei Hell nunna gfahre!

Dorfschütz:

Donn muß'er joh awwa nochemol ruffkumme!

Hans-Georg:

Wiesou?

Dorfschütz:

Weil'a sei Wäjele vagesse hot!

Alle:

Was? Ehrlich? Des gibt's doch net?

Schultheiß:

Also isch persenlich kann de Lina ihre Ausfihrunge immer noch net ...

Alle:

Auf! Mia fonge'n! Dem wärre ma's zeije! Dem gewwe ma's

(Der Zauberer tritt zum dritten Mal, diesmal unbehelligt, hinter der Schenke hervor)

Szene 6

Zauberer:

Äh bitteschän, kennt ich vielleicht was sagen zu der Angelegenheit?

Leopold:

Do isch'a!

(Bauern wollen sich auf ihn stürzen, der Schultheiß stellt sich schützend vor ihn)

Schultheiß:

Halt, sou geht des nett, reschdfertische muß'a sich doch wenigschdens kenne!

Lina:

Sieh da, sieh da, auf welcher Seite steht denn unser Herr Schultheiß?

Schultheiß:

Do geht's net um irgendwelche Seite, uff denne ma stehe kann, odder nett, do geht's dodrum, dass ma unser Mädlin widda hawwe wolle!

Lina:

Ach wie besorgt und wie verständnisvoll, Herr Schultheiß. Sieh an, sieh an! Also bitte, dann fragt ihn halt, den Beelzebub, wo er die unschuldigen Kinder hingbracht hat.

Leopold: *(packt den Zauberer am Kragen)*

Hosch ghert, Kerl, wu hosch die Medlin noogezaubert? Auf schwetz, sunschd Gnade Dir Gott!

Zauberer: *(verzweifelt)*

So glaubt's mir doch, ihr lieben Leute, seit ich nunmehr bin hier, was ist fast schon a ganzer Tag, a ganzer Tag zuviel möcht ich fast sagen, habe ich in eurem ganzen Ort noch kein einziges schönes Mädchen gesehen.

(Empörung unter den Bauern)

Lina:

Da seht ihr selbst, so unverfroren kann nur der Satan selbst reden.

Zauberer:

Aber ich bin ich doch ka Deifl, nett!

Leopold:

Nadirlisch net.

Philipp:
A no, bschdimmt net!

Leopold:
Mir senn jo ah koo Bommedala un hewwe nie Dorscht!
(Gelächter unter den Bauern)

Philipp:
Wiesou hosch donn geschdann sou ä Liedl gsunge, vun weje entfihre, Luzifers Gefilde un sou?

Zauberer:
Aber bittschän, gehört sich das zu meiner Vorstellung!

Lina:
Wahrhaftig, wahrhaftig, das gehört zur Vorstellung. Zur Vorstellung des Teufels bei seinem Freudenfest über die errungenen Erfolge. Aber laßt euch von seiner satanischen Redekunst nicht beeinflussen, liebe Bauern, der brächte es noch soweit, dass ihr selbst mich verdächtigen könntet. Setzt seinem Treiben endlich ein Ende und jagt ihn zum ... äh, tut was getan werden muß!

Schultheiß:
Halt, sou geht des nett! Mir senn doch nett bei de Wilde! Hoischt zu, isch hab en bessere Vorschlag:
Um weiklich koon Fehla zu mache, frore ma doch de Herr Pfarra, wie er zu derre Sach steht!

Lina:
Nun also, Herr Pfarrer, wie ist die hochwürdige Meinung?

Pfarrer:
Ich weiß werklich nett, Lina, was isch...

Lina: *(drohend)*
Herr Pfarrer ...

Pfarrer:
Naja, was soll's, in Gott's Name: Also mein Seje habt'a.

(Sofort flüchtet der Zauberer. Die Bauern, der Dorfschulmeister und der Dorfschütz verfolgen ihn mit lautem Geschrei)

Lina:
Tja, so nimmt das Schicksal seinen Lauf!

Szene 7

Schultheiß:

Herr Pfarrer, Herr Pfarrer, ich muß schon sage, Sie entteische mich doch schwer. Hoffe ma nur, dass die dem arme Kerl net glei de Krare rumdrehe. Zum Glick dut em Dorfschütz sei Gewehr nett, wonn's donn mol druff okummt.

Lina:

Sie sind ja ungemein besorgt um diesen Abschaum.

Schultheiß:

Jetzt will isch Ihne mol was sare, Frau Gerwera. Wer Abschaum isch unn wer nett, liegt sicher nett in ihrem Ermesse. Des isch en fahrende Kinstler, weiter nix. Dass die Mädlin vermisst wäre, isch schlimm, awwa isch bin sicher, dass die ah widda ufftauche wärre unn sich nur em Wald verloffte hawwe, oder sou ebbes. Der arme Deifl do jedenfalls, der hot dodemit nix zu du, des waas'i. Der kann doch kohnere Muck was zuleid du! Awwa selbscht wonn'a Dreck om Stecke heed, ghort'a vor's Gericht. Was jetzat mit'em passiert, wonn die den vawische, des was de Himmel.

(Rubert erscheint)

Rubert:

Sou, Fraa Gerwera, alle dreiäväzisch Sai ware noch do, sie hewwe misch uff die Schipp gnumme ghabt!

Lina:

Wie sprichst du ungehobelter Bub eigentlich mit der Vorsitzenden der Frauenliga für Anstand und Sitte?

Rubert:

Sou wie ma halt mit onare schwetzt, wu junge Medlin aus'm Ort naus vergrault!

Schultheiß:

Was war des, Rubert?

Pfarrer: *(will gehen)*

Ich muß hoom, mei Predischd fa de Sunndag schreiwe!

Lina: *(hält den Pfarrer zurück will selbst gehen)*

Halt sie bleiben hier, ich habe im Moment dähom dringendere Sache zu duh ...

Schultheiß: (*brüllt*)

Halt! Alle zwee bleibt'a do! Ihr wärd ma die rischdische Oschdondswächter sei! Also Rubert, vazehl halt, was werklich bassiert isch. Scheins bisch Du der Ohnzische, wu die Gschichte doh mol uffkläre kann.

Rubert:

Also, es isch sou: Unser Herr Pfarrer und die Fraa Gerwera hewwe zuerschd der Elisabeth Dammheimer uffgelauert, wu sie grad vun Heidelberg hohmkumme isch, sie war nämlich ...

Lina:

Sie war nämlich in annere Umständ. Uhehelich, vun sou em dohergelooffene Student, der nadierlich nix hot wisse wolle, defu! Sou jetzt isch's raus!

Schultheiß:

Die Lisbeth, schwonger, vun emme Student, der nix hot wisse wolle...

Lina:

Ich hätte Sie gern verschont vor dieser schlimme Wahrheit.

Schultheiß:

Ha, des isch doch bodelos.

Lina:

Wem sage sie des? Ich dät sage, bodelos isch gar kohn Ausdruck defür.

Schultheiß:

E Sauerei isch des!

Lina:

E bodelosi Sauerei.

Schultheiß:

A Dunnerkeidl awwara, doh gesch doch uff de Sau naus, ja sou e ebbes.

Lina:

Fluche Sie na, Herr Schultheiß, des muß raus!

Schultheiß:

Ich sag des schun immer: Die Drecksstudente! Die Städt senn schun schlimm genug, awwa Stedt mit Studente, des isch en Abgrund, des arme Medl.

Lina:

Bitte?

Schultheiß:

Ja, awwa warum isch sie donn nett noch Bommedal zurickkumme. Mir hede sie doch uffgnumme, mir senn doch Christemensche, odder nett Herr Pfarrer?

Rubert:

Genau deswege isch sie nett zurickkumme, weil die zwei doh...

Lina:

Aber Herr Schultheiß Matthäus Schneckenberger, ich bitt Sie, sie redde doh grad mit emme stinkische Sauhert. Was kann donn der schun wisse?

Schultheiß:

Feierdunnaweddl, isch nett glei e Ruh? Der Buh werd jetzt schwetzte glosst, ich glaab der waas grad meh, als wie Eich zwee recht isch!

(In der Ferne fällt ein Schuß, Pfarrer und Lina zucken zusammen)

Schultheiß:

Gnad eich Gott, dass dem arme Zauberer nix passiert isch. Des haww'i mer schunn gedenkt ghabt, dass do irgendwas krumm isch onn der Sach. Awwa Rubert, kumm verzehl uns des alles später, renn liewa mol so schnell wie'd konnsch denne Bauere hinnaher en de Wald naus unn, ... halt emol, noo wart, bleib do, die kumme jo schun widda zurick! Ich seh sie.

Ach Gott, ja doh guck noh, unn unser vermisste Mädlin hewwe sie ah debei! Alle mitenonna, sogar die Lisbeth!

Ah jetzat bin i awwa mol werklich saumäßig gspont.

(Lina und Pfarrer wollen davonschleichen)

Dunnerweddl, haww'i nett grad gsaat, dass Ihr dobleiwe sollt! Ward na Ihr zwee, hinna Eia Schlich wärre ma glei kumme!

Szene 8

Schultheiß:

Was war lous? Was isch passiert? Wie geht's em Zauberer.

Philipp:

Ich verzehl da's Matthäus, bass uff:

Mir dem Deifl hinnerher, durch Hecke unn Gebisch, durch Dorne unn Gestripp. Der rennt, laut nauslachend schnurstracks de Bommertsberg nuff.

Plötzlich bleibt'a stehe, dreht sich um, sein Pferdehackse werd klar erkennbar, mit'are Flasch dro, sei Aare unnerlaafe blutrot. Er schreit: Kummt her, wonn Ihr Satan nett firchtet!

Dorfschütz:

Ihr Leit wie war des schrecklich! - War isch do ah debei?

Philipp:

Oh halt die Gosch!

Mir uff den nei unn schunn gibt'a widda Fersegeld. Mir kumme immer näher on denn dro.

Schunn kann'en de ohne odder onnare on de Kutt packe als er widda stehebleibt, sich rumdreht unn uns mit feirische Aare oguckt. Mir bleibe enn Moment stehe vor Schreck, wie'a abgründisch lachend enn die Bommertsberghehl neiweist.

Do, kreischt'a hämisch, doh seht eier Mädlin!

Unn Du glaabsch es nett, drei Marmor-Statue stehe do drin, ohni vun meiner Tochda! Er schreit:

Krimmt mir oh Hoar unn Ihr derft sie sou behalde! Mir schniert's mei Vaddaherz zusomme als enn Schuss uffpeitscht unn kohn Hondbreit newe dem Kerle enn ganze Bohm zerfetzt. De

Dorfschütz hot zum erst Mol fast getroffe.

Dorfschütz:

Ja, genau sou kann's gwest sei.

Philipp:

Der Hellehund, zum erste Mol enn seim Lewe, erschreckt, versinkt gradwegs emm Erdbode. E

gliehends Loch dutt sich uff, wie wonn de Bode blubbere deet. Unn wie'a vaschwind, wärre unser Mädlin widda zu Fleisch unn Blut. Voller Glick schließe mir sie enn unsere Arme.

Dorfschütz:

Sou e scheeni Gschicht, unn ich bin de Held!

Schultheiß:

Horsch emol, Philipp, was Du do grad vazehlt hosch, des isch doch, jetzat emol unner uns gsaat, des isch doch – ah des isch doch: (*laut*) Ha des isch doch enn grousser Scheißdreck!

Philipp:

Zum Dunnaweddl, was dedsch donn Du de Nochwelt vazehle wolle? Valleicht, dass die Medlin scheinbar freiwillisch än därre Hehl ghockt senn?

Annegret:

Freiwillig, von wesche!

Philipp:

Dass der Zauwara schnella grennt isch wie mir alle zusomme und dass der Dorfschütz

Dorfschütz:

Des bin isch

Philipp:

Dass der Dorfschütz, des Rindviehsch iwwa än Ascht gflore isch un schiergar noch ona vun uns doutgschosse hed?

Schultheiß:

Du hosch recht, die Nochwelt deet denke, dass mir alle grouse Simbl waare!

Dorfschütz:

Ha sou bleed wäre die! Wer senn donn die Kerl?

Schultheiß:

Horscht zu, Ihr liewe Leit, de Philipp hot recht, es bassiert net viel bei uns, was awwa enn de letschte Stunde bassiert isch, war sicherlich zu viel fa unsern Ort unn isch sag Eich, des werd de Leit ewig gedenke. Wie mir dostehe vor de Nachfahre liegt älo on uns.

Also loßt uns uns ohnische:

De Zauberer vum Bommertsberg:

Des isch die Gschicht vum Philipp!

Sou schee wie der des vazehlt hot, sou sare mir wär's gwest!

(Allgemeine Zustimmung, nur Rubert und Annegret entsetzt, Zauberer schleicht heran)

Rubert:

Isch bin jo nur de Sauhert, ich waaß, awwa ich mohn trotzdem, dass des sou nett ausgehe kann. Isch kenn do nämlich noch e gonz onnari Gschicht. Die Wahrheit nämlich, die ghert emol verzehlt!

Annegret:

Rischdisch Rubert!

Maria:

Isch glaaab des nett! Isch war sou e Marmorstatue unn bin frou, dass des vorbei isch! Isch bin ah noch gonz staawisch!

Schultheiß:

Wohr isch falsch unn falsch isch wohr!

Wer will's donn wisse, wonn alles gut rum isch?

Do stehe zwei unn schwitze.

Habt Ihr valleicht ah noch e Gschicht?

Pfarrer:

Nun ja, ich denke doch auch, nun ist ja alles gut, lassen wir die Dinge uff sich beruhe, odder nett Lina?

Lina: *(schluckt)*

Alla gut!

Johann:

Ende gut, alles gut!

Lina:

Du hältst däi Gosch!

Johann:

Isch gut Lina

(Allgemeines Gelächter)

Zauberer: *(umarmt Lina und Pfarrer)*

No also kommt's, lass uns erzählen Eire Gschichte:

Dorfschütz

Ich hab bis jetzt noch nicht ka-piert, was ü - ber-haupt bei uns pass-siert. Ich weiß nur, dass es mir ge-fällt denn schließ-lich bin ja ich der Held.

Alle

Wen schert das Gan - ze Drum-he-rum wir woll'n doch nur viel Pub - li-kum

Professor und Studentin

in Bam-men - tal hat man's ge-schafft ist die - ses Kaff nicht sa - gen-haft.

Alle / Ref.

Ganz gleich die Ge-schich-te ist jetzt vor-bei wir le-ben nun wieder sor-gen-frei
so wie es uns ge - fällt.
Ja wir wol-len end-lich nur trin - ken ganz im Fei-ern ver - sin - ken
wir ha-ben schon be - wir ha-ben schon be -
wir ha - ben schon be - stellt. (Bumm) PROSCHT!